Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 269. Dienstag, 15. November 1904.



Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft. Das „Neue Wiener Tageblatt" erklärt in einer Meldung aus Petersburg von einer Seite, die dem Blatte als autoritativ bezeichnet wird, die Mitteilung sei richtig, daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus tatsächlich vereinbart sei und schon in der nächsten Zeit stattfinden werde.

Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen soll im Mai nächsten Jahres stattfinden, und es soll dann das Marmorpalais in Potsdam dem jungen Paar für einige Wochen zum Aufenthalt dienen. Das an den Havelseen gelegene kleine Palais ist eine der schönsten kaiserlichen Residenzen. Auch Kaiser Wilhelm II. hat dort die Flitterwochen mit seiner Gemahlin verbracht und das Marmorpalais später längere Zeit bewohnt. Als künftige Residenz des kronprinzlichen Paares ist jedoch das Stadtschloß in Potsdam in Aussicht genommen, wo die Herrichtung der Räume bis in den Juli hinein dauern wird.

Die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich ist beschlossene Sache und wird noch im Laufe dieses Monats offiziell bekannt gegeben werden. Die Prinzessin, eine anmutige Blondine, ist das jüngste von 7 Kindern des 1889 verstorbenen Fürsten Hermann. Sie ist am 20. Oktober 1883 geboren, hat also eben ihr 21. Lebensjahr vollendet. Diese Linie des vielverzweigten aus dem Lahngau stammenden Hauses der Fürsten und Grafen zu Solms darf das vornehmste der im Großherzogtum Hessen ansässigen Geschlechter des den souveränen Dynastien bekanntlich ebenbürtigen hohen Adels genannt werden. — Im ganzen Hessenlande wird die Gewißheit der bevorstehenden Wiedervermählung des Großherzogs wohl mit so lebhafter Befriedigung aufgenommen werden, als, wenn er kinderlos bliebe, die Darmstädter Linie des hessischen Herrscherhauses erlöschen und die Thronfolge an die landgräfliche, ehemals Kasselsche, übergehen würde.

Zivilliste und Fiskus. Ein interessanter Prozeß der Zivilliste des geisteskranken Königs Otto von Bayern gegen den bayerischen Fiskus steht in Aussicht. Der bayerische Landtag hatte das ihm von der Staatsregierung unterbreitete Postulat von 170 000 Mark für Erweiterung des Hoftheatermagazins abgelehnt. Der Oberhofmeisterstab hat nun als Vertreter der Zivilliste auf Herstellung dieser Bauten seitens des Staates Klage gestellt. Der erste Termin findet am 30. November vor dem Landgericht München 1 statt.

Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf den 29. November, nachmittags 2 Uhr, festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Kommission für die Petitionen (u. a. betr. Änderung des Gesetzes über Schlachtvieh- und Fleischbeschau, Einführung des Befähigungsnachweises, Unterdrückung schlechter Literatur- und Kunsterzeugnisse). Ferner kommt der Bericht der Wahlprüfungskommission betr. die Wahl des Mitgliedes des Reichstags v. Dirksen zur Verhandlung. Die Kommission beantragt die Gültigkeitserklärung der Wahl.

Der preußische Städtetag. Der Preußische Städtetag ist zum 6. und 7. Dezember vom Vorstande nach Berlin einberufen worden. An den Verhandlungen werden auch Stadtverordnete teilnehmen. Der Magistrat von Berlin ersuchte daher die Stadtverordnetenversammlung, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung fünf Stadtverordnete abzuordnen.

Der Fortgang der Kanalberatungen. Die erste Lesung der Kanalvorlage Rhein-Hannover geht vielleicht schneller zu Ende, als man erwartet hatte; aber eine große Förderung erführen dadurch die Dinge doch nicht; denn die zweite Lesung soll erst wieder aufgenommen werden, wenn das Parlament zusammentritt, also nach dem 21. Inzwischen ist man von konservativer Seite wieder eifrig am Werke, zu „erwägen" und zu versichern, daß man sich nach keinerlei Richtung binden wolle. Auf die Mithilfe der Konservativen kann also schwerlich mit einiger Zuverlässigkeit gerechnet werden.

Dem Rhein-Leine-Kanal werden nach Informationen der „Deutschen Tageszeitung" vielleicht schließlich 30 bis 40 konservative und freikonservative Abgeordnete zustimmen. Die Mehrheit, die sich für den Kanal aussprechen wird, werde wohl recht gering sein. Den eigenen Standpunkt präzisiert das Bündlerblatt dahin: „Daß wir auf dem Standpunkt der Minderheit stehen werden, bedarf einer besonderen Hervorhebung nicht."

Zum Brausteuer-Projekt. In den letzten Tagen sind in einem Teile der Presse Mitteilungen über eine neue Brausteuer-Vorlage gemacht worden, die in der bestimmten Form, in der sie gehalten waren, Beunruhigung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen haben. Es wird demgegenüber an maßgebender Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zurzeit nur um Vorarbeiten für eine etwaige Vorlage handelt, und daß — bevor sie dem Bundesrat unterbreitet wird — die Vertreter der Groß- wie auch der kleineren Brauereien vollauf Gelegenheit haben werden, ihre etwaigen Wünsche und Ansichten bei den beteiligten Regierungsstellen zum Ausdruck zu bringen.

Das Alte Fritzen-Denkmal in Washington. Aus Newyork wird gemeldet: Auf Befehl des Generals Chaffee werden bei der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen alle in der Nähe Washingtons garnisonierenden Truppen aller Waffengattungen zugegen sein. Drei Schwadronen werden den Präsidenten Roosevelt, den Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg und die deutsche militärische Abordnung geleiten. — Das Schauspiel wird also mit allem militärischen Pomp, ganz wie bei uns, vor sich gehen. Das geschieht aber offenbar mit gutem Bedacht: Man will im amerikanischen Volke den Eindruck hervorrufen, daß das Denkmal eines berühmten Schlachtenlenkers enthüllt wird, um damit die Aufmerksamkeit der eifersüchtigen Republikaner von dem ihnen anstößigen Gedanken abzulenken, daß durch das Geschenk des deutschen Kaisers das Monument eines Monarchen der Republik ins Haus gesetzt worden ist.

Der deutsche Kolonialetat, der dem Bundesrate soeben zugegangen ist, schließt nach dem „Berl. Lokalanzeiger" in Einnahme und Ausgabe mit 91 Millionen Mark ab. Für 1903 balanziert der Kolonialetat mit 36 421 000 Mark, im Jahre 1904 mit 38 489 120 Mark. Die einmaligen Ausgaben für Südwestafrika sind in dem neuen Etat nicht enthalten.

Gegen das Scherlsche Lotterie-Sparsystem hat sich der Brandenburgische Sparkassenverband am Sonnabend in Berlin mit 38 gegen 36 Stimmen ausgesprochen.

Der geohrfeigte Landrat. Das Kriegsgericht in Glogau verurteilte den Landrat des Kreises Löwenberg, Reserveleutnant v. Loefen, wegen Duellforderung auf tödliche Waffen zu zwei Tagen Festungshaft. Am 20. Oktober hatte ihm der Kreisbaumeister Becker bei einer dienstlichen Aussprache eine Ohrfeige versetzt, worauf eine Pistolenforderung erfolgte. Der Landrat wurde vom Amte nicht suspendiert, beantragte Disziplinaruntersuchung gegen sich, die die Regierung ablehnte, aber sein Versetzungsgesuch befürwortete. Die Duellforderung beschäftigt jetzt den Ehrenrat.

Der Gouverneur Oberst Leutwein tritt von seinem Posten in Deutsch-Südwestafrika zurück. Die „Nordd. Allg. Ztg." kündigt sein Scheiden wie folgt an: „Dem Gouverneur Leutwein ist der schon vor längerer Zeit von ihm nachgesuchte Urlaub, nachdem nunmehr General v. Trotha den Oberbefehl auch im Süden des Schutzgebiets übernommen hat, bewilligt worden. Mit Rücksicht auf die im Schutzgebiet zurzeit noch vorwiegend militärischen Interessen wird General v. Trotha bis auf weiteres die oberste Leitung der Gouvernementsgeschäfte in Vertretung des abwesenden Gouverneurs übernehmen. Da Gouverneur Leutwein in Übereinstimmung mit seinen eigenen Wünschen als Gouverneur in das Schutzgebiet nicht zurückkehren wird, ist für später der Generalkonsul in Kapstadt v. Lindequist als sein Nachfolger in Aussicht genommen." Der Generalkonsul v. Lindequist in Kapstadt ist in den letzten Jahren schon wiederholt als zukünftiger Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika genannt worden. Nachdem dem Oberst Leutwein die militärische Oberleitung abgenommen war, konnte sein Rücktritt auch als Gouverneur nur eine Frage der Zeit sein. Die Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß vorläufig ein Nachfolger für Leutwein nicht ernannt werden soll und erst später ein neuer Gouverneur in Aussicht genommen ist, läßt darauf schließen, daß das Kolonialamt der Meinung ist, daß es vorläufig in Deutsch-Südwestafrika nichts zu verwalten gibt. Oberst Leutwein steht im Alter von 55 Jahren. Er übernahm im Februar 1894 das Kommando über die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika während eines Witboi-Aufstandes.



Österreich-Ungarn.

Zweijährige Dienstzeit in Ungarn. Den nationalen Forderungen der Ungarn sind jetzt auch auf militärischem Gebiete weitere Konzessionen gemacht worden. In Verbindung mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit soll die zu vermehrende Artillerie mit der Honved der ungarischen Landwehr in eine organische Verbindung gebracht werden, was von den Herren Magyaren als ein neuer Schritt auf dem Wege zur Bildung einer national-ungarischen Armee betrachtet werden wird. Allerdings soll, zur Wahrung der Parität, die gleiche Neuerung auch in der anderen Reichshälfte eingeführt werden.

Rußland.

Ein neues Attentat in Rußland. Wie die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet, wurde Polizeioberst von Nehrlich auf dem Bahnhof von Tschenstochow durch eine unbekannte Person schwer verletzt.

Polnischer Sprachunterricht ist nach einer Meldung des „Dziennik Poznanski" nunmehr in sämtlichen Seminarien Russisch-Polens obligatorisch eingeführt worden.

Den russischen Armeniern wurde nach einer Meldung der „Köln. Ztg." die Selbständigkeit in der Schulverwaltung wieder gewährt. Man erwartet nunmehr auch die Aufhebung des Konfiskation der Kirchengüter.

Das russische Branntweinmonopol hat nach amtlicher Angabe im Jahre 1903 389 Millionen Rubel Reineinnahme gebracht. Seit Einführung des Monopols wuchsen die Einnahmen der Krone um 99 Millionen. Die Zahl der Branntweinbuden betrug 1903 28 247, verkauft wurden 69 Millionen Wedro (1 Wedro 12,3 Liter) Branntwein, auf den Kopf 63 Wedro 40 gradigen Branntweins. — Eine traurige Statistik!

Für die Stimmung in Finnland bezeichnend ist folgende Meldung des „Wolffschen Bureaus" aus Helsingfors. Dort traf am Freitag der frühere General Schauman wieder ein. Eine am Bahnhof angesammelte Volksmenge empfing ihn mit Hurrarufen und sang das Lied „Vort Land". Eine zweite ähnliche Kundgebung wurde Schauman vor seiner Wohnung bereitet.

Frankreich.

Das Pistolenduell zwischen dem Abg. Syveton und dem Rittmeister de Gail wurde am Sonnabend in Paris ausgetragen. Es verlief bei zweimaligem Kugelwechsel unblutig. — Ein Säbelduell fand zu gleicher Zeit zwischen dem Abgeordneten La Rochethulon und dem Leutnant Andre leicht an der Hand verletzt wurde.

General Geslin de Bourgogne. Der vor einiger Zeit von dem Kriegsminister Andre wegen Teilnahme an antirepublikanischen Kundgebungen gemaßregelte General Geslin de Bourgogne hat, wie die Blätter melden, an den Kriegsminister Andre einen Brief gerichtet, in dem er seine schärfste Entrüstung über das Attentat Syvetons ausspricht. In dem Schreiben heißt es: Die klerikalen und reaktionären Offiziere weisen ebenso wie die republikanischen und freimaurerischen Kameraden den niederträchtigen Akt zurück, dessen Opfer Sie geworden sind. Die ganze Armee ist über den feigen Angriff empört, der an Ihnen verübt worden ist. Obwohl ich ein Opfer der Freimaurer bin, lege ich doch nachdrücklich Verwahrung gegen diese Feigheit ein und spreche Ihnen meine herzliche Teilnahme aus.

Die Einkommensteuer in Frankreich. Der Pariser Gemeinderat beriet über die vom Finanzminister in der Kammer eingebrachte Vorlage betreffend die Einkommensteuer und nahm eine Resolution an, wonach das Parlament ersucht wird, die Vorlage abzulehnen, da sie unannehmbare neue Belastungen für die Bevölkerung von Paris schaffe. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche das Bedauern über die Unzulänglichkeit der Vorlage ausspricht und die republikanische Mehrheit ersucht, das Erbschaftsgesetz zu ändern, damit die Verwirklichung einiger von der Arbeiterklasse erwarteter Reformen sogleich ermöglicht werde.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage Port Arthurs.

Der Tschifuer Berichterstatter des „Daily Expreß" drahtet unterm 11. cr.: „Ich erfahre aus vorzüglicher russischer Quelle, General Stössel habe die Japaner um eine kurze Waffenruhe aus Gründen der Menschlichkeit ersucht, da er seine Toten zu beerdigen wünsche. Die Japaner schlugen die Bitte ab, weil die Russen häufig die Vorrechte des Roten Kreuzes mißbraucht haben. General Stössel macht nun die höchsten Anstrengungen, um die Festung bis Neujahr zu halten. Die Besatzung ist im hohen Grade ermutigt durch die jüngste Ankunft von Lebensmitteln. Die Japaner werden Port Arthur tatsächlich wieder aufbauen müssen, um es bewohnbar zu machen. Nicht nur die Docks sind völlig zerstört, sondern auch alle großen Warenspeicher. Die alte Chinesenstadt ist ein rauchender Trümmerhaufen. Unter alle noch vorhandenen russischen Kriegsschiffe sind Minen gelegt, um die Schiffe in die Luft zu sprengen, sobald die Japaner das letzte Fort genommen haben."

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab meldet, griffen die Japaner in der Nacht zum 12. d. Mts. von drei Seiten das Dorf Wuschjanin, zwei Werst südlich von Schuialinse, an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Auf russischer Seite sind vier Mann verwundet worden.

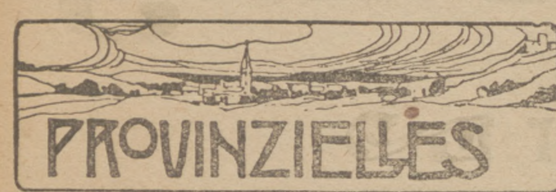
Rußlands Absage an die Friedensvermittler.

Georges Villiers, der diplomatische Mitarbeiter des „Temps", erfährt, daß die russische Regierung die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zu einer neuen Konferenz im Haag fürs erste ablehnend beantworten wird. Die russische Regierung wird erklären, daß sie im Prinzip zur Teilnahme an der Konferenz geneigt sei, die Abhaltung der Konferenz vor Beendigung des Krieges aber für unmöglich halte. Die Gegenstände der Beratungen (Rechte der Neutralen, Unverletzlichkeit des Privateigentums in Kriegszeiten usw.) müßten die kriegführenden Mächte an der Teilnahme hindern, da man Bestimmungen über diese Fragen nicht in einem Augenblick, wo sie gerade angewendet würden, abändern könne.

Neutralitätspflicht der Mächte.

Dem Vernehmen nach, hat Japan seine Vertreter in den Ländern, dessen Häfen von dem russischen baltischen Geschwader angelaufen worden sind oder angelaufen werden können, angewiesen, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Notwendigkeit zu lenken, daß die von neutralen Mächten gegenüber den Kriegführenden beobachtete Reserve streng aufrecht erhalten werde. In diplomatischen Kreisen wird in dieser Hinsicht nur auf die Neutralitätspflicht hingewiesen, die Frankreich im spanisch-amerikanischen Kriege oblag. Die französische

Regierung ist gerade wegen des Bündnisses mit Rußland gehalten, keine Empfindlichkeit zu erregen; sie hat, um dies zu erreichen, nur ganz dieselben Grundsätze anzuwenden brauchen, wie sie im Jahre 1898 kundgegeben worden sind, und sie hat danach von der ersten Stunde an verfahren.



Culm, 12. November. Das durch den Brand im Innern stark beschädigte sogenannte Lehrgebäude der hiesigen Jägerkaserne wird wieder in einen wohnhaften Zustand gebracht. Die Umfassungsmauern sind bei dem Brande unversehrt geblieben, während der Dachstuhl völlig zerstört worden ist. Wegen des nahenden Winters ist man eifrig beschäftigt, einstweilen ein Notdach herzustellen und die geräumten Mannschaftsstuben möglichst schnell in einen ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. Die zu diesen Renovierungsarbeiten erforderlichen Kosten sind auf 22 000 Mk. veranschlagt. Bis zur Fertigstellung der erwähnten Arbeiten ist ein Teil der in dem betreffenden Gebäude untergebracht gewesenen Jäger in Bürgerquartieren ohne Verpflegung untergebracht worden. — Für den nächsten Sommer ist durch Aufsetzung eines weiteren Stockwerkes eine bedeutsame Vergrößerung des Kasernengebäudes in Aussicht genommen. Es soll dann namentlich zur Unterbringung sämtlicher Kammern des Bataillons dienen. Da das abgebrannte Gebäude die Bestände der Kammern für zwei Kompagnien barg, so beziffert sich der durch den Brand verursachte Schaden nach den verlautbarten Abschätzungen auf etwa ½ Mill. Mk.

Neustadt, 13. November. An dem Schullehrerseminar sind der Mittelschullehrer Otto Lubenow aus Thorn und der Lehrer und Organist Richard Müller aus Küstrin als ordentliche Seminarlehrer angestellt worden.

Schwarzenau, 13. November. Freitag vormittag brach bei dem Landwirt Stachowiak in Leoniewko Feuer aus, wodurch das Wohnhaus, der Stall und die Scheune eingeäschert wurden. Leider ist bei dem Brande ein siebenjähriges Mädchen in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt geworden.

Zoppot, 12. November. Eine Dame, Fräulein v. G., wurde vorgestern mittag in der Seestraße von spielenden Knaben umgerissen und fiel bei der herrschenden Glätte so unglücklich, daß sie einen komplizierten Oberschenkelbruch erlitt. Es mußte ihre Überführung durch die Sanitätswache in ein Krankenhaus zu Danzig erfolgen.

Braunsberg, 12. November. Eine gefahrvolle Fahrt machte am Freitag morgen der Gestütswärter Tilsner aus Braunsberg. Von dem herannahenden Zuge erschreckt, gingen die Pferde durch und rasten in tollstem Laufe durch die Straßen, bis sie sich in der Nähe des Bahnhofes mit der Deichsel in einen Baum einbohrten. Der Wagen ging in Trümmer, und Tilsner mußte schwer verletzt ins evang. Krankenhaus übergeführt werden.

Königsberg, 13. November. Die Tischlermeistersfrau Kalek verließ vorgestern abend ihre Wohnung mit der Angabe, sie würde sich und ihre vier Kinder töten. Da die Frau bis zur Nacht nicht zurückgekehrt war, wurde eine Untersuchnng angestellt. Das jüngste Kind wurde heute früh tot im Flusse aufgefunden; das zweite Kind wurde ebenfalls mittags tot aufgefunden. Über das Schicksal der übrigen Familienmitglieder ist noch nichts bekannt.

Königsberg, 13. November. Über die Begrüßung des Zaren in Suwalki durch den Kommandierenden General und den Oberpräsidenten von Ostpreußen mit Gefolge berichtet die „Ostpr. Ztg." folgendes Nähere: In Wilna wurden die Herren vom Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Grafen Lambsdorf, und von den Spitzen der dortigen Militär- und Zivilbehörden begrüßt und nahmen dann mit diesen zusammen ein Dejeuner ein, das der Zar gegeben hatte. Dann fuhren die Herren mit Extrazug nach Suwalki und meldeten sich, als der russische Hofzug eingelaufen war, beim Zaren, sobald dieser den Zug verlassen hatte. Der Zar unterhielt sich in liebenswürdigster Weise in deutscher Sprache mit dem Kommandierenden General und dem Oberpräsidenten und ließ sich sämtliche Herren des Gefolges vorstellen. Dann wurden die Offiziere beritten gemacht, und alle nahmen im Gefolge des Zaren an der Truppenbesichtigung teil, ebenso dem darauf folgenden feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale. Die Herren wurden dann vom Zaren in den Hofzug zum Frühstück eingeladen. Hierbei saßen der Kammandierende General und der Oberpräsident dem Zaren gegenüber, und dieser unterhielt sich, wiederum aufs liebenswürdigste und angelegentlichste mit ihnen. Während des Frühstücks fuhr der russische Hofzug in der Richtung nach Wilna. Kurz vor der Stadt verließen die deutschen Herren auf einer kleineren Station den Zug und begaben sich nach Königsberg zurück.

Belgard, 13. November. Freitag nacht gegen 1½ Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein Packwagen anscheinend durch Überheizen des darin aufgestellten eisernen Ofens, in Brand geraten und das Zugführerabteil vollständig ausgebrannt. Die Außenwand in den Holzteilen war vollständig verkohlt.

Posen, 13. November. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des deutschen Ostmarkenvereins fand hier gestern abend eine Feier statt, an der Abordnungen von Ortsgruppen aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Landesökonomierat Kennemann brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, an den sodann ein Huldigungstelegramm gesandt wurde. Auch an den Reichskanzler Grafen Bülow wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die Festrede hielt Professor Dr. Henck-Berlin.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

am Sonnabend, den 12. November, nachm. 3 Uhr.

Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrat Illgner.

Anwesend 23 Mitglieder, Vorsitzender: Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke.

Ohne Debatte erfolgt durch geheime Abstimmung die **Wiederwahl** des Bürgermeisters Stachowitz zum unbesoldeten Beigeordneten und des Syndikus Kelch zum unbesoldeten Stadtrat und Syndikus mit 20 bezw. 23 Stimmen.

Von Herrn Stadtältesten Gust. Fehlauer ist ein **Dankschreiben** für die Verleihung des Prädikats „Stadtältester" eingegangen, das zur Kenntnis genommen wird.

Umzugsentschädigungen werden bewilligt dem städtischen Hilfsförster Glombitza und den Lehrern Schülke und Märtins.

Am 26. Oktober hat eine ordentliche **Jahres-Revision** des Kinderheims und des Waisenhauses stattgefunden. Der Magistrat erstattet über diese Revision Bericht, der zur Kenntnis dient. Kleine Mängel sind seit der Revision bereits abgestellt, so die unzureichende Beleuchtung des Arbeitssaales, die schadhafte Heizungsanlage, die ein geringes Ausströmen von Kohlenoxydgas zur Folge hatte.

Der Spediteur G. Riefflin hat bekanntlich sein Geschäft verkauft. Dadurch wird die Übertragung des Vertrages über den **Rangierbetrieb auf der Uferbahn** an den Geschäftsnachfolger, den Spediteur Gröger, notwendig. Die Versammlung gibt debattelos ihre Zustimmung.

Für den Verwaltungsausschuß referiert Herr Steuerinspektor Hensel über die Vorlage betr. **Gewährung eines Bauplatzes an den Turnverein Thorn zur Erbauung einer Turnhalle.** Der Magistrat hat beschlossen, den Bauplatz in Größe von 5856 qm unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, außerdem den Verein von den Straßenbaukosten in Höhe von etwa 7000 Mk. zu entbinden. Der Bauplatz sei mit 10 Mk. pro qm, also mit 58 560 Mk., nicht zu hoch bewertet. Eine weitere finanzielle Beteiligung könne die Stadt nicht übernehmen, auch gegenwärtig noch keine Verpflichtung betr. des Turnunterrichts der Schulen eingehen. Diese Frage, sowie auch die näheren Bedingungen bezüglich zu zahlender Entschädigung usw. müßten späterer Vereinbarung vorbehalten bleiben.

Stadtv. Justizrat Aronsohn faßt die einzelnen Bedingungen kurz zusammen und bittet bei einzelnen Punkten um Auskunft. Er fragt an, ob die Mitbenutzung der Turnhalle durch die städtischen Schulen und die Präparanden-Anstalten gesichert sei.

Oberbürgermeister Dr. **Kersten** rekapituliert kurz die bisherigen Verhandlungen und unternommenen Schritte. Der Männerturnverein sei mit der Bitte an den Magistrat herangetreten, den Bau einer großen Turnhalle in die Wege zu leiten; der Magistrat habe aber darauf hingewiesen, daß es kaum möglich sein werde, für den Bau staatliche Mittel zu erhalten. Die Stadt selbst sei aber bei der jetzigen finanziellen Lage auch nicht in der Lage, einen solchen umfangreichen Bau auszuführen, der Magistrat habe deshalb dem Turnverein anheimgestellt, den Bau selbst zu unternehmen. Zwecks Aufbringung der Mittel sei zunächst die Meinung des Oberpräsidenten einzuholen gewesen. Dieser habe auch anerkannt, daß die Stadt nicht in der Lage sei, den Bau finanziell auszuführen. Zugleich habe er aber auf die Wichtigkeit des Vereins hingewiesen und dem Turnverein anheimgegeben, bezüglich der Finanzierung bestimmte Vorschläge zu machen, er wäre dann bereit, aus seinen vorhandenen Mitteln eine Restsumme zur Verfügung zu stellen, doch solle man nicht auf eine zu große Beihilfe rechnen. Magistrat und Turnverein seien überein gekommen, daß der Turnverein sich wegen Überlassung des Platzes an die Stadt wenden solle, der Verein habe etwa 10 000 Mk. aufzubringen, dann müsse ein Darlehn auf das Grundstück aufgenommen werden, und den Rest wolle man dann vom Herrn Oberpräsidenten erbitten. Der Turnverein glaubt 10 000 Mk. aufbringen zu können, er glaubt auch, ein Darlehn von 25 000 Mk. verzinsen zu können und hofft, daß die Restsumme von 20- bis 25 000 Mark vom Oberpräsidenten bewilligt wird. Damit sei dann die Finanzierung gesichert, wenn die Stadt den Boden hergibt. Dieser sei mit 10 Mk. pro qm mäßig berechnet, bei 5856 qm betrage der Wert 58 560 Mark. Die Straßenbaukosten seien mit 7000 Mark berechnet, so daß das Opfer der Stadt sich auf 65 560 Mark belaufe. Diese Summe sei hoch genug, um dem Herrn Oberpräsidenten zu beweisen, für wie notwendig die Stadt den Bau der Turnhalle halte. Wenn dann auch der Verein selbst 10 000 Mark aufbringe, so sei dies ebenfalls geeignet, den Herrn Oberpräsidenten zur Bewilligung der Summe zu veranlassen. Dann könne man ohne Sorgen an den Bau herangehen. Justizrat Aronsohn sei der Meinung, daß eine laufende finanzielle Unterstützung der Stadt nicht in Frage kommen könne. Er möchte bitten, von dieser Frage gegenwärtig Abstand zu nehmen, dazu könne man noch immer kommen, wenn die finanzielle Angelegenheit erledigt sei. Was die Präparanden-Anstalt anbelange, so sei die Stadt ja verpflichtet, eine Turnhalle zur Verfügung zu stellen, aber diese Verpflichtnng falle fort, sobald die Seminarien folgen. Bezüglich der weiteren Bedingungen solle man sich nicht festlegen, sondern erst das Ergebnis der Finanzierung abwarten. Der Magistrat müsse sich Einfluß auf das Bauprojekt, die Baubeaufsichtigung, die Amortisation und die Mitbenutzung sichern. Die näheren Bestimmungen blieben für später vorbehalten.

Stadtverordnetenvorsteher Prof. **Boethke** spricht seine Freude über die Worte des Herrn Oberbürgermeisters aus. Er selbst könne sich ja an der Debatte nicht bebeiligen, aber er sei persönlich an dem Plan interessiert und richte an die Versammlung die Bitte, durch ihre Zustimmung die Errichtung der Turnhalle als gemeinnützig anzuerkennen.

Stadtv. **Wendel** führt aus, die Turnhallenfrage sei schon seit längerer Zeit eine brennende. Die Stadt stehe, wenn der Turnverein die Angelegenheit nicht in die Hand nehme, vor der Notwendigkeit, über kurz oder lang doch eine Turnhalle bauen zu müssen. Deshalb sei das Vorgehen des Turnvereins freudig zu begrüßen, und er hoffe, daß die Vorlage einstimmig angenommen werde. Zweckmäßig sei, die Frage der Mitbenutzung offen zu lassen. Wenn eine große Verzinsung des Kapitals notwendig sei, müßten auch besondere Einnahmen geschaffen werden. Er bitte, der Vorlage wohlwollend gegenüber zu stehen.

Nachdem Stadtv. Justizrat Aronsohn erklärt hat, daß er dem Antrage des Magistrats wohlwollend gegenübersteht, wird dieser **einstimmig angenommen.**

Für den **Bau einer Kleinbahn Thorn-Scharnau** beantragt der Magistrat die Kosten für die Ausarbeitung eines Projektes zu bewilligen. Das alte Projekt, das 5388 Mk. Kosten verursacht habe, sei inzwischen veraltet. Die Kosten müßten mit $^{49}/_{100}$ von der Stadt, mit $^{51}/_{100}$ vom Kreisausschuß aufgebracht werden. Die vereingten Ausschüsse empfehlen, dem Magistratsantrag zuzustimmen.

Stadtv. **Bock** ist der Meinung, daß jetzt, da der Holzhafen gesichert sei, die Bahn gebaut werden müsse, obwohl nicht jeder überzeugt sei, daß sie Nutzen bringen werde. Es solle aber doch nicht etwa eine Sackbahn werden, dann würde sie Schaden bringen. Würde sie aber bis Ostrometzko weitergeführt, so wäre dies auch schädigend für Thorn.

Stadtv. **Wolff** sagt, es handle sich vorläufig nur um die Vorarbeiten für den späteren Bau der Bahn, erst später könne entschieden werden, ob die Bahn frequentiere oder nicht. Jedenfalls sei die Stadt damals beim Bau der Bahn nach Leibitsch festgelegt worden. Wenn die Bahn weiter gebaut werde, so habe dies für Thorn keinen Zweck, wohl aber sei es wünschenswert, daß die Niederung erschlossen werde, denn um Scharnau herum liegen große Dörfer, und die Erschließung der Niederung würde auch Thorn Nutzen bringen. Die Stadt könne ja abwarten, sie hätte es später noch immer in der Hand, das Projekt anzunehmen oder abzulehnen.

Oberbürgermeister Dr. **Kersten** erwidert auf die Ausführungen des Stadtv. Bock, daß der Stadt ein Beschluß darüber, ob die Bahn gebaut werden solle oder nicht, nicht mehr zustehe. (Wir haben auf diese Rechtslage bereits in unserem Artikel in der Sonnabend-Nummer aufmerksam gemacht. Die Redaktion.) Nachdem der Holzhafen gesichert sei, hätte die Stadt auch Interesse an der Bahn. Ein Holzhafen ohne Bahn sei unmöglich und undenkbar. Bis Wiesenburg müsse die Stadt die Bahn doch bauen. Jetzt solle nur zugestimmt werden, das Projekt ausarbeiten zu lassen, dann erst könne man die Ansichten äußern. Die Kosten für das Projekt würden auch nur vorschußweise gezahlt und später auf die Bausumme in Anrechnung gebracht. Die Stadt vergebe sich nichts, könne aber einen Beschluß nicht umgehen.

Der Magistratsantrag wird darauf angenommen.

Zur Kenntnis genommen und angenommen werden ohne weitere Debatte folgende Punkte der Tagesordnung:

Ordentliche Jahresrevision des Wilhelm Augusta-Stifts; Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit für 1. April 1903/04; Verkauf von 2,07 qm Straßenland vor dem Grundstück Katharinenstraße Nr. 4 zwecks Herstellung einer geraden Frontwand; Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 3 Pos. 2 und Titel 6 Pos. 2 des Haushaltsplans für die Stadtschulenkasse (Höhere Mädchenschule) pro 1904/05; Protokolle über die monatliche ordentliche Revision sämtlicher städtischen Kassen am 26. Oktober 1904; Beleihung des Grundstücks Thorn Altstadt Blatt 338; Nachweisung über die bis zum 1. November 1904 geleisteten Ausgaben der Gasanstaltskasse pro 1904; Nachweisung über die bis zum 1. November 1904 geleisteten Ausgaben der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für 1904.

Für die **Auswahl des üblichen Weihnachtsgebäcks** zur Absendung an das königliche Haus werden die Herren Wegner und Dauben bestimmt.

Über das **Ortsstatut für das Kaufmannsgericht in Thorn** referiert Herr Bürgermeister Stachowitz. Wir haben die Kaufmannsgerichte und die Vorschläge für das Ortsstatut bereits vor einigen Tagen eingehend behandelt. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Magistrats debattelos zu.

Die **Rechnung der städtischen Uferkasse pro 1903** ergibt eine Einnahme von 32 766,55 Mark, der eine Ausgabe von 29 676,03 Mark entgegensteht. Die Abrechnung wird zur Kenntnis genommen.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Schluß der öffentlichen Sitzung 4½ Uhr.



Thorn, 14. November.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Herr Lehrer Etmanski in Kunzendorf wurde vom Herrn Landrat als Waisenrat für die Gemeinde Konczewitz verpflichtet.

— **Dau-Hohenstein** †. Im besten Mannesalter, erst 51 Jahre alt, ist am Sonnabend Herr Hofbesitzer Gustav Dau-Hohenstein verschieden. Ein Bild blühender Kraft und Gesundheit, wurde er plötzlich vor wenig Tagen von einer schweren Krankheit ergriffen und jäh dahingerafft. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von dannen gegangen, die sich in den weitesten Kreisen hoher Achtung erfreute und besonders im politischen Leben unserer Provinz im Vordergrunde stand. Dau war in Hohenstein am 18. August 1853 geboren. Er gehörte zu den Mitbegründern des im Jahre 1883 zu Eisenach ins Leben gerufenen Bauernvereins, der im Gegensatz zu der Agrarpolitik der Großgrundbesitzer die Förderung des mittleren und kleinen Grundbesitzes auf der Basis der liberalen Prinzipien erstrebte. Er begründete u. a. den freisinnigen Wahlverein für Danzig-Land und wurde im Oktober 1891 als Nachfolger des Herrn v. Puttkamer in dem bis dahin stets konservativ vertreten gewesenen Wahlkreise Stolp-Lauenburg zum Reichstagsabgeordneten gewählt (mit 11 900 gegen 8900 Stimmen). Im Reichstage, dem er bis 1893 angehörte, trat er der Fraktion der Deutsch-Freisinnigen als Hospitant bei. Nach der Spaltung der freisinnigen Partei schloß er sich der Volkspartei an, für welche er dann noch öfters in verschiedenen Wahlkreisen, so 1893 in Danzig-Land und in Hagenow in Mecklenburg, freilich vergeblich, kandidierte. Sein jäher Tod wird überall, wo man ihn kannte, tiefste Teilnahme erwecken. Sein Wirken sichert ihm ein ehrenvolles Andenken weit über das Grab hinaus.

be. **Die Thorner Liedertafel** fügte durch ihr erstes diesjähriges Winterkonzert, das am Sonnabend abend unter zahlreicher Zuhörerschaft im Artushof stattfand, ein neues, nicht das schlechteste Gedenkblatt ihrer Vereinsgeschichte ein. Die Aufgabe, die sich die Liedertafel am Sonnabend gestellt, wußte sie glänzend zu lösen: Das war Gesang, wie man ihn zu hören nur von der Liedertafel gewohnt ist. Gleich der wuchtige Männerchor „Vom Rhein", mit dem sich der Verein einführte, nahm die Sinne der Zuhörer gefangen. Klangvoll und frisch zugleich setzte der Bruchsche Männerchor ein und wurde so auch, wenn man von einer Unebenheit im Baß bei der Stelle „fernen Glockenklang" absehen will, bis zum Schluß durchgeführt. Das bekannte niederrheinische Volkslied „Sandmännchen", ebenso das Mohauptsche „Unterm Machandelbaum" hoben sich in der Verteilung von Licht und Schatten in der Malerei recht wirkungsvoll von dem folgenden Meyerschen „Gelöbnis" ab, das mit seiner Orchesterbegleitung ansprechend Ton- und Klangfülle erhöhte. Im zweiten Teil kam das anmutige H. Wagnersche „Elsula" (mit Doppelquartett) und das leb-

hafte „Gretula“ von R. Schwalm zu Gehör. Wenn die Aussprache in „O, Jugend, wie bist du so schön“ (mit Soloquartett) mehr herausgefeilt worden wäre, hätte der Abtsche Männerchor bedeutend gewonnen. Der Abschluß des gesanglichen Teiles durch das groß angelegte, mit Orchesterbegleitung durchgeführte „Friedrich Rotbart“ von Podbertsky ließ deutlich die kundige Hand des Dirigenten erkennen, dem Chor wie Orchester auf jeden Wink folgten. Das war auch bei dem technische Schwierigkeiten bietenden Männerchor durchaus nötig, wenn in die Tonmassen gewissermaßen ein Ruhepunkt hineingelegt werden sollte. Bis auf die Stelle „alles schweigt“, die viel zu stark pointiert war, gelangte man über alle Schwierigkeiten und Fährnisse hinweg. Im ganzen war das Konzert ein künstlerischer Genuß, den zu kosten uns hoffentlich recht bald wieder vergönnt sein möge. Die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 füllte den orchestralen Teil mit Zufriedenheit aus. – Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein Vereinsball.

– **Der Verein der deutschen Kaufleute** hielt am Sonnabend abend im Schützenhaus sein erstes Wintervergnügen ab, in dem es auch neben dem üblichen Konzert eine einaktige Posse „Robert und Bertram“ gab, die recht flott wiedergegeben wurde, was hauptsächlich von der Verkörperung des Gauners Robert gesagt werden kann. Eine neue, aber auch groteske Idee, die während des Balles durch eine Art Polonaise zum Ausdruck kam, sollte die Erstürmung Port Arthurs charakterisieren, indem die Herren mit russischen Mützen hinter den gedachten Mauern Port Arthurs von den mit japanischen Mützen versehenen Damen mit Konfetti bombardiert wurden. Die Beteiligten amüsierten sich dabei recht lebhaft.

– **Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter** (Hirsch-Duncker) feierte am Sonnabend abend bei Nicolai (Mauerstraße) das Fest seines 5jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Konzertstücke, worauf der Schriftführer, Herr Löffler, die Festrede hielt, in der er einen kurzen Überblick über die Vereinsverhältnisse gab und darauf hinwies, daß der Verein heute über eine Mitgliederzahl verfügt, die derselbe noch nie während seines Bestehens zu verzeichnen gehabt hatte, ein Beweis, daß die hiesigen Arbeiter immer mehr die Nützlichkeit eines Vereins anerkennen, der seinen Mitgliedern gegen geringe wöchentliche Beiträge in den verschiedensten Lebenslagen nicht zu unterschätzende Unterstützungen gewährt. Mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß der Redner. Der schon langersehnte Tanz trat nun in seine Rechte, welcher durch einige gut ausgeführte humoristischen Vorträge unterbrochen wurde.

Zu dem Kirchenkonzert, das am Mittwoch stattfindet, hält die Thorner Liedertafel morgen abend um 1/2 9 Uhr ihre Probe im Schützenhaus ab, worauf die Mitglieder hingewiesen seien.

– **Aus dem Theaterbureau.** Dienstag wird das Goethe'sche Trauerspiel „Egmont“ wiederholt. Die reizende Musik von Ludwig van Beethoven wird von der Regimentskapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung des Theaterkapellmstrs. Paul Dietzsch ausgeführt. – Am Donnerstag, den 17. d. Mts., findet eine Wiederholung von „Preciosa“, Schauspiel in 4 Aufz. von Pius Alex. Wolff – Musik von Karl Maria v. Weber – statt. Das Orchester stellt das Inf.-Regt. Nr. 61. – Freitag: „Die Ehre“. – Sonnabend: „Kaufmann v. Venedig“. Sonntag nachm.: „Maria Stuart“, abends: „Das große Licht“.

– **Der gestrige Sonntag,** der erste Wintertag, bot uns in der Natur einen prächtigen Anblick: nach den grauen Herbsttagen hatte sich Mutter Erde über Nacht mit einer weißen Schneedecke überzogen, die sich im Freien nicht wieder loslöste, wenigstens vermochte die vom blauen Himmel niederstrahlende Sonne die Schneedecke nicht zum Schmelzen zu bringen. In den Vororten war der Schnee bald festgetreten, und flugs holte die liebe Jugend Schlitten und Schlittschuhe herbei, um sich in der kalten, aber frischen Winterluft zu tummeln. Das waren die Kleinen! Und die Großen? Sie gingen ins Theater und in die wärmenden Gastzimmer und Säle der Restaurants. Auch im Artushof hatten sich zum vierten Abonnementskonzert wiederum viele eingefunden, um den Klängen der 61er zu lauschen.

– **Neue Reichsbanknebenstellen.** Am 1. Dezember 1904 wird in Ochsenfurt (Main) und am 12. Dezember wird in Bibrach (Württemberg) je eine von der Reichsbankstelle in Würzburg bezw. Ulm abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

– **Kollekte zum besten armer Schulkinder.** Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Totenfeste (Sonntag den 20. d. Mts.) in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar vor- und nachmittags, eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputierten an den Kirchentüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke usw. ein frohes Christfest bescheren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern. (Siehe Inserat.)

– **Verdingung.** Zum Neubau von 20 Abortgebäuden auf der königl. Domäne Schloß Birglau, Kreis Thorn, sollen die Arbeiten und Materiallieferungen ausschließlich der Fuhrkosten mit einem einschließlich der Insgemeinbeträge veranschlagten Kostenbetrage von 3600 Mark im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden. Zu dem heute früh stattgefundenen Submissionstermin hatten folgende Firmen Gebote abgegeben: 1. Soppart-Thorn 4639,80 Mark, 2. Metzeg-Fordon 4491,60 Mark, 3. Immans-Thorn 3992,40 Mark, 4. Bäsell-Culmsee 3721,80 Mk., 5. Krüger-Schönsee 3598 Mark, 6. Kühn-Mocker 3400 Mark, 7. Wersling-Mocker 3375 Mark, 8. Wentz-Lulkau 3289 Mark, Thober-Thorn 3198,60 Mark, 10. Kleintje-Thorn 3197 Mark, Fiesel-Damrau 3180,20 Mark, Jahnke-Thorn 3100 Mark, Rosenau & Wichert 2848,60 Mark, Hintz-Thorn 2755,60 Mark.

ll. **Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.** Vom 1. bis 7. November passierten die Grenze bei Schillno 43 Traften mit zusammen 79 031 Stück Hölzer. Von Laubrundhölzern enthielten die 43 Traften nur 317 Elsen und von tannenen Hölzern 786 Rundtannen und 77 Balken und Mauerlatten. Die Zufuhr in eichenen Hölzern bezifferte sich auf 28 277 Stück und bestand in 11 867 einfachen nnd doppelten Schwellen, 6040 Rundklobenschwellen, 6000 Stäben, 2294 Plancons, 1380 Speichen und 696 Rundeichen. 12 309 Rundkiefern, 23 823 Balken, Mauerlatten und Timber, 5267 Sleeper, 8175 einfache und doppelte Schwellen, zusammen 49 574 Stück kamen anf kieferne Hölzer.

– **Der Wasserstand der Weichsel** war am Sonntag früh um 5 Zentimeter von + 0,70 auf + 0,65 Meter gefallen, stieg aber heute wieder auf 0,71 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur – 4, höchste Temperatur –0, niedrigste –6, Luftdruck 28. Wetter Trübe. Wind NO.

– **Polizeibericht.** Zugelaufen sind ein schwarzer Pudel und ein schwarzer, kleiner Jagdhund, etwa acht Wochen alt. – Verhaftet wurden vier Personen.

Podgorz, 14. November.

j. **Kriegerverein.** Am Sonnabend waren der Vorstand und das Vergnügungskomitee zu einer Sitzung im „Hotel zum Kronprinzen“ zusammengetreten, in der über die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden Vorschläge gemacht wurden. – Die Übungsstunden der Gesangsabteilung werden jeden jeden Sonnabend abend im „Hotel zum Kronprinzen“ abgehalten werden. – Die Kameraden Maaß, Westphal, Hahn und Krumm wurden in die Deputation gewählt, HerrnOberzolleinnehmer Kosch in Ottlotschin das Ehrendiplom zu überbringen.

Gurske, 13. November.

– **Beerdigung.** Gestern nachmittag fand auf dem hiesigen Friedhofe die Beerdigung des Guts- und Fabrikbesitzers Julius Rübner aus Schmolln statt. Ein überaus zahlreiches Gefolge aus der Umgegend und von Thorn erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch eine des freisinnigen Wahlvereins Thorn.

Stadttheater.

[„Preziosa“, Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolff, Musik von K. M. v. Weber.]

Die Aufführung des romantischen Schauspiels, das eine zeitlang ein gern gesehener Gast auch auf den größeren deutschen Bühnen war, kann als eine recht gute bezeichnet werden, denn nicht allein die Leistungen der einzelnen Mitglieder waren anerkennenswert, auch die Chöre waren gut vorbereitet und die Dekoration war eine dem Stücke angemessene. Wenn nun noch den Beleuchtungseffekten etwas mehr Sorgfalt gewidmet würde, damit nicht z. B. das Morgenrot zu plötzlich hereinbricht, so würde die Wirkung des Stückes eine noch größere sein. Frl. Gertrud Sarno war eine ansprechende, zierliche Preziosa, Herr Fritz Rüthling ein ausgezeichneter Zigeunerhauptmann. Vorzüglich war Herr Max Kronert als Schloßvogt Pedro. Sein sprudelnder Humor, seine trefflichen Extemporees, seine vorzügliche Maske trugen zu seinem unbestrittenen Erfolg wesentlich bei. Fräulein Louise Erardi war die würdevollen Donna Clara, die in Herrn Leopold Weigel einen guten Partner fand. Auch die Herren Kurt Paulus (Don Alenzo und Heinrich Spamer (Don Franzisko) verdienen lobende Erwähnung, ebenso muß die Leistung der Frau Steinmeyer als Zigeunermutter hervorgehoben werden. Das Zusammenspiel war gut, der Beifall lebhaft. —hac—

„Der Salontyroler“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Bei Gelegenheit des Todes Mosers am 23. Oktober v. J. wurde in den Nekrologen auf die Art und Weise hingewiesen, wie der stets liebenswürdige Dichter die meisten seiner Stücke schuf. Er, der stets in Geldverlegenheit war, arbeitete nur dann, wenn er Geld brauchte. Infolgedessen wurden viele seiner Lustspiele heruntergehauen, ohne daß an ihrer eingehenden Feilung genügend gearbeitet werden konnte. Nur wenige der Bühnenwerke Mosers haben sich als lebensfähig erwiesen und werden auch in Zukunft auf dem Spielplane der größeren und kleineren Bühnen erscheinen, so z. B. „Der Veilchenfresser“, „Ultimo“ und „Krieg im Frieden“, keinesfalls aber „der Salontyroler“, dessen Bekanntschaft wir Sonntag abend aufs neue machen konnten. Abgesehen davon, daß die Situationskomik, mit der Moser so gern operiert, in diesem Stück kaum komisch wirkt, bleibt zu bedenken, daß ein neueres Stück ähnlichen Genres denn doch bedeutend bessere Erfolge erzielt. Es ist der „Hochtourist“, und ohne Absicht drängten sich uns gestern Vergleiche zwischen diesem und dem Moserschen „Salontyroler“ auf, die nicht zum Vorteile Mosers ausfielen. Auch die eingestreuten Musikeinlagen vermochten nur bedingt eine Wirkung zu erzielen. Wir geben gern zu, daß die Vorbereitung, die Herr Direktor Schröder selbst leitete, recht gut war und daß auch die Mitwirkenden nach Kräften bemüht waren, einen Erfolg zu erringen. Doch selbst der Beifall des zahlreich erschienenen Publikums kann den Eingeweihten nicht darüber hinwegtäuschen, daß Mosers „Salontyroler“ eben nur eine Kost ist, die dem Sonntagspublikum, das nur unterhalten sein will, Lächeln und Heiterkeit ablockt. Wir bedauerten fast unsern Herrn Max Kronert, dessen „Hauptschlager“ darin besteht, daß er des öfteren zu wiederholen hat „det wär dat Schlimmste noch lange nicht!“ Manchmal paßte es ja, meistens aber nicht. Gewiß, Herr Kronert wußte mit gewohnter Liebenswürdigkeit auch diesem Diener, der dach etwas aufdringlich ist, Gestalt zu geben, eine recht überflüssige Figur bleibt der Ludwig aber im Grunde genommen doch, fast so überflüssig, wie die russische Studentin Vera Samireff, die von Frl. Anny Volkmann recht gut wiedergegeben wurde. Vorzügliche Leistungen boten die Herren Kurt Paulus als Hans Werner und Leo Wolffahrt als Fritz von Strehsen. Schien uns Herr Paulus zeitweilig in seiner Rolle auch etwas zu selbstbewußt, so versöhnte er wieder durch die Liebenswürdigkeit seiner Konversation. Herr Wolffahrt war in Sprache und Haltung der vollendete Geck, den er darzustellen hatte; gerade für diese Rollen scheint er eine schätzenswerte Kraft zu sein. Herr Rüthling war als Sepp wohl recht gut, aber seine Leistung litt etwas unter der Überanstrengung, die man ihm gestern abend recht anmerkte. Herr Leopold Weigel als Kaufmann Bredow traf im großen Ganzen den richtigen Ton, den Lichtenberg des Herrn Wolfgang Neff hätten wir etwas weniger stark aufgetragen lieber gesehen.

Von den weiblichen Rollen war die Marianne durch Frl. Else Marshall recht gut vertreten. Sie war der muntere Backfisch, vielleicht etwas zu stereotyp-freundlich, aber sonst lebhaft und voll Wärme. Frl. Gertrud Sarno wußte als Alice den blasierten Ton der übermüdeten Gesellschaftsdame richtig zu treffen. Auch mit Frau Steinmeyer als Adelheid können wir zufrieden sein, weniger aber mit Frl. Frieda Körner als Kammerjungfer Selma. Ihr Spiel ließ die völlige Sicherheit vermissen, es war in fast allen Szenen zu unbeholfen und litt außerdem an einem bei Soubretten leider nur zu häufig vorkommenden Fehler, es ging zu sehr ins Publikum, obgleich dazu keine Veranlassung vorlag. Wir hätten über diese Mängel hinweg gesehen, wenn dafür der Gesang des Frl. Körner sich über das Mittelmäßige erhoben hätte. Aber ihr Lied ließ uns ziemlich kühl, denn es fehlte ihm die innere Wärme, die Hingebung. Auch das Terzet im 3. Akt, das sonst recht gut zur Geltung kam, hätte größere Wirkung erzielen können, wenn Frl. Körner etwas mehr Wärme hineingelegt hätte. Frl. Luise Erardi kam gestern als Bertha Lichtenberg wenig zur Geltung, ebensowenig Herr Spamer als Vater Stemmbacher. —hac—

NEUESTE NACHRICHTEN

Des Kaisers Dank.

Posen, 14. November. Auf das Telegramm des Ostmarkenvereins ließ der Kaiser seinen Dank aussprechen für die gedeihliche und treue Arbeit des Vereins. Er beglückwünschte ihr zu der selbstbewußten Leitung, die eine große patriotische Arbeit geleistet habe, und wünscht ihn fernere Erfolge. Der Vorstand des Vereins beschloß, einen Ostmarken-Klub zu begründen.

Zugentgleisung.

Landshut i. B., 14. November. Auf dem hiesigen Güterbahnhof stieß heute früh ein Güterzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Sechs Wagen wurden zertrümmert, zwei Personen verletzt. Die Ursache ist in falscher Weichenstellung zu suchen.

Der Winter in Rußland.

Petersburg, 14. November. Auf der Newa ist Eisgang eingetreten.

Unruhen in Warschau.

Warschau, 14 November. Hier kam es gestern zu Unruhen, zu deren Unterdrückung Militär aufgeboten wurde. Gerüchtweise verlautet, 10 Personen, darunter 2 Schutzleute, seien getötet, 31 verwundet worden.

Bombenexplosion.

Charkow, 14. November. In der vergangenen Nacht erfolgte am Denkmal des Dichters Puschkin eine starke Bombenexplosion. Das Denkmal ist beschädigt, die Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

Wann fällt Port Arthur?

London, 14. November. Reuters Bureau meldet aus Tschifu, daß nach Annahme dortiger japanischer Beamten Port Arthur noch vor Weihnachten fallen wird. Die Garnison sei erschöpft. die Vorräte fast aufgebraucht.

Im Kriege verwundet.

London, 14. Nov. Dem Daily Telegraph wird aus Irkutsk gemeldet, daß zwischen Mukden und dem Baikalsee sich gegenwärtig 26 000 Verwundete befinden.

Die Dardanellenfrage.

Konstantinopel, 14. November. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die in jüngster Zeit wieder aufgetauchten, aus englischer Quelle stammenden Meldungen, denen zufolge Rußland bemüht sei, die Erlaubnis der Pforte dafür zu erlangen, daß ein Teil der Schwarzenmeerflotte die Dardanellen passiere, werden von beiden in Betracht kommenden Teilen in Abrede gestellt. In einigen Tagen werden die letzten zwei russischen Dampfschiffe mit Kohlen und Wasser für die baltische Flotte die Meerengen passieren. – Der Direktor der Marineakademie Vizeadmiral Hußni Pascha ist auf den neugeschaffenen Posten eines Generalinspektors der Kriegsmarine berufen worden.

Artilleriekampf.

Mukden, 14. November. (Meldung der Russischen Telegraphenagentur.) Seit gestern früh ist auf der rechten Flanke eine heftige Kanonade im Gange; trotzdem wird hier angenommen, daß schwerlich ein Vormarsch der Japaner zu erwarten sei.

Buren als Kämpfer.

Kapstadt, 14. Nov. 130 Buren sind nach Damaraland gezogen, um für die Deutschen gegen die Aufständischen zu kämpfen.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 14. November.	Fonds fest.	12. Nov.
Privatdiskont	4 1/8	4 /8
Österreichische Banknoten	85,–	84,95
Russische "	216,10	216,15
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3 1/2 pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,40	101,30
3 pZt. "	89,30	89,25
3 1/2 pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,30	101,25
3 pZt "	89,40	89,25
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,90
3 1/2 pZt. " " 1895	98,75	98,75
3 1/2 pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,40	98,30
3 pZt. " " II "	87,40	87,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	86,90	86,70
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	91,40	91,30
4 1/2 pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	94,50
Gr. Berl. Straßenbahn	194,90	194,60
Deutsche Bank	232,–	230,–
Diskonto-Kom.-Ges.	195,25	192,90
Nordd. Kredit-Anstalt	110,75	110,70
Allg. Elektr.-A.-Ges.	231,–	230,–
Bochumer Gußstahl	222,25	220,75
Harpener Bergbau	217,50	217,25
Hibernia	267,25	267,–
Laurahütte	254,75	254,30
Weizen: loko Newyork	123 1/2	124,–
" Dezember	178,25	178,–
" Mai	184,25	184,–
" Juli	–,–	184,–
Rogger: Dezember	141,25	141,–
" Mai	147,25	147,25
" Juli	–,–	–,–
Spiritus: loco m. 70 M. St.	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lomard-Zinsfuß 6 pZt.

In das Handelsregister, Abteilung A unter Nr. 387 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Rosenau & Wichert** in Thorn mit dem Beginn vom 1. November 1904 eingetragen.

Gesellschafter sind: Architekt **Hermann Rosenau** und Baugewerksmeister **Felix Wichert**, beide in Thorn.

Thorn, den 12. Novbr. 1904.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

Beschluß

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 wird für den Regierungsbezirk Marienwerder der Beginn der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 17. November 1904 festgesetzt.

Ferner wird fortan für den hiesigen Regierungsbezirk die Schonzeit für Rehkälber auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Marienwerder, den 2. Novbr. 1904.

Der Bezirksausschuß.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 11. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1904 sind:

8 Diebstähle, 1 Betrug, 1 Unterschlagung

zur Feststellung, ferner:

in 24 Fällen liederliche Dirnen, in 15 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Bettler, in 10 Fällen Trunkene, 5 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs

zur Arretierung gekommen.

3463 Fremde waren angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt wurden:

2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Geldstück, 1 Herrenuhr mit Kette, 1 Trauring, 1 silberner Herrenring, 1 Brosche, 1 Schlüsselbund (Kunstschlüssel), 1 Pferdedecke, 1 Schürze, 1 Hundemaulkorb, 1 einzelner Handschuh, 1 Korb mit Wäschestücken und 1 Teppich.

In Händen der Finder:

1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 goldener Damenring mit Anhängseln, 4 russische Banknoten.

Zugelaufen mehrere Hunde.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstige Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde **binnen 3 Monaten** geltend zu machen.

Thorn, den 12. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von **5 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III und von 9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern** für die Wahlperiode 1905, 1906 und 1907 habe ich einen Termin auf

Sonnabend, d. 19. Novbr. cr.

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt und zwar für **die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 11 Uhr vormittags.**

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagte **Gewerbetreibende** des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das **fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben letztere durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. **Wählbar** ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur **eines.**

Minderjährige und **Frauen** können die Wahlbefugnis durch **Bevollmächtigte** ausüben lassen, **wählbar** sind letztere **nicht.**

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, **mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß seitens einer Steuergesellschaft** verweigert **oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn, den 9. November 1904.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen II und IV für den Stadtkreis Thorn

Kersten.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste (Sonntag, den 20. d. Mts.) in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputierten an den Kirchentüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnismäßig gering und vielleicht unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohltätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputierten sind übrigens jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn, den 11. November 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags $4^1/_2$ Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumte

Waisenratssitzung,

wird aufgehoben und auf **Dienstag, den 15. November d. Js., nachmittags $4^1/_2$ Uhr** verlegt.

Thorn, den 5. November 1904.

Der Waisenrat.

Herr **Ludwig Berg, Berlin W 50,** Spichernstraße Nr. 16 – früher in Firma: **W. Berg,** hier, – hat mich beauftragt, seine noch ausstehenden **Forderungen** im Wege der Klage einzuziehen, wenn die Schuldbeträge nicht bis zum **20. d. Mts.** dem Herrn **Berg** direkt eingesandt sind.

Aronsohn, Justizrat.

Ein Niederlageschein

über 2 Colli rohen Kaffee gez. **H. L. 49/50** ist mir verloren gegangen und erkläre ich denselben für ungiltig. **H. Simon.**

Thorner Liedertafel.

Dienstag, pünktlich $8^1/_2$ Uhr:

Probe zum Kirchenkonzert.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, d. 16. Novbr. 1904.

(Buß- und Bettag).

Altstädt. ev. Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Jacobi. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Kobissau.

Neust. ev. Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Heuer. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Ev. Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte u. Abendmahl. Herr Divisionspfarrer Krüger.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Kommunion. Vorbereitung $9^1/_2$ Uhr. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte u. Abendmahl. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Schule in Stewken. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Schule in Rudak. Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Kompanie. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte u. Abendmahl. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachmitt. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.



Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von O. G. Hoecker.

(38. Fortsetzung.)

Der Verteidiger fuhr fort: „Aus Ihren Worten ergibt sich aber das Vorhandensein zwei scharf voneinander getrennt zu haltender Arten von Duplikaten. Einmal die mit dem Rotstift ursprünglich gekennzeichneten, diese weisen sämtlich gegen die echten Noten kleine Minderwertigkeiten auf. Nun haben wir aber eine Anzahl der in London in Verkehr gesetzten Falschnoten, von diesen sagten Sie, es handle sich um Duplikate, die eigentlich noch vollendeter ausgeführt seien, als die noch gar nicht in Kurs gesetzten echten Tausender."

„So ist es," bestätigte der Direktor. „Es handelt sich natürlich um ganz geringfügige Schönheitsfehler."

„Aber sie sind unzweifelhaft vorhanden," fiel Dr. Grimm wieder ein. „Wollen Sie mir nun gütigst Auskunft darüber erteilen, zu welcher Klasse von Falschnoten der von Herrn Nebe Ihnen zur Untersuchung behändigte Tausender zu rechnen ist."

„Zu der zweiten Kategorie, wir waren uns sofort darüber einig, daß wir ein ganz vorzüglich gelungenes Exemplar zur Untersuchung erhalten hatten."

„Das ließe darauf schließen, daß diese Kategorie von Scheinen gar nicht unter die fachmännische Lupe gekommen ist, denn sonst würden sie den an ihrer Statt erwählten „echten" Scheinen doch vorgezogen worden sein."

„Das ist unzweifelhaft richtig."

„Können Sie mir nun erklären," fuhr der Verteidiger fort, ohne sich durch ein unmutig fragendes Kopfschütteln des Vorsitzenden beirren zu lassen, „wie derartige Scheine, die den Stempel höchster Vollendung tragen, aus der Staatsdruckerei verschwinden konnten? Sie stehen hier vor einem Rätsel, sagen Sie, Herr Direktor? Nun, vielleicht gelingt mir dessen Lüftung. Nehmen wir einmal an, mein Klient Wenglein wäre wirklich schuldig, dann hätte er in seiner amtlichen Eigenschaft doch nur diejenigen Noten bei Seite schaffen können, welche vorhandener Schönheitsfehler wegen kassiert und zur Verbrennung bestimmt waren. Er kam mit den Banknoten erst in Berührung, sobald diese ihm vom Oberfaktor in Gegenwart eines kontrollierenden Direktors vorgezählt wurden, nicht wahr?"

„Allerdings."

„In die zur Herstellung und Untersuchung der Banknoten bestimmten Räume hatte er ebenso wenig Zutritt, wie beispielsweise ich?"

„Nun, er befand sich immer im Druckereigebäude, während Ihnen schon der Eintritt in dieses ohne Erlaubnisschein unmöglich fallen würde. Aber da das von uns mit peinlicher Gewissenhaftigkeit inne gehaltene Dienstreglement das Betreten der Herstellungsräume seitens Unbefugter ausschließt, so möchte ich die bestimmte Versicherung abgeben: der Angeklagte kann die gedachten Räume unbeaufsichtigt überhaupt nicht betreten haben."

„Dann kann er also auch nicht die eine hochklassige Falschnotengruppe entwendet haben," schloß der Verteidiger scharfsinnig. „Damit aber bricht dieser Teil der Anklage haltlos in sich zusammen. Ich frage ferner," setzte er hinzu, sich an den nachdenklich gewordenen Vorsitzenden wendend, „konnte der Angeklagte Wenglein die hochklassigen Falschnoten nicht entwendet haben, so muß deren Diebstahl und Verausgabung notwendigerweise von einer anderen Person innerhalb der Staatsdruckerei vollbracht worden sein. Es fragt sich nun, wer kann der Täter sein. So sehr es mir nun auch widerstrebt, die Ehre eines Toten anzutasten, so kann ich doch nur nach Lage der Sache und an der Hand der uns so lichtvoll von dem Herrn Staatsdruckerei-Direktor gegebenen Erläuterungen sagen: die einzige Person, welche zur Vergehung aus Gründen tatsächlicher Natur befähigt und imstande war, ist der verstorbene Oberfaktor der Staatsdruckerei."

Nebe fuhr totenbleichen Gesichts empor. — „Herr Präsident," sagte er mit bebender Stimme, „der Tote war mein Jugendfreund, niemand vermag die Lauterkeit seines Charakters besser zu bezeugen, als ich. Ich bitte Sie, schützen Sie das Angedenken des wehrlosen Toten."

„Herr Direktor Nebe, überlassen Sie die Wahrung dieser Pflicht ruhig meinem billigen Ermessen," beschwichtigte der Vorsitzende ernst, aber nicht unfreundlich. „Niemand wird sich dem Eindrucke verschließen können, daß in den Ausführungen der Verteidigung manches Frappierende liegt."

„Es handelt sich aber doch nur um Hypothesen," fiel der Staatsanwalt, der mit des Vorsitzenden Haltung ersichtlich unzufrieden war, spitz ein. „Herr Direktor Nebe hat meines Dafürhaltens ganz recht: es ist ein billiges Vergnügen, die Ehre eines wehrlosen Toten zu verdächtigen."

„In der grundlosen Verdächtigung von lebenden Angeklagten ist meines billigen Dafürhaltens auch nicht viel Ehre einzuheimsen," bemerkte Dr. Grimm sarkastisch. „Ich bitte meinen Darlegungen zu folgen. Wir haben bis jetzt festgestellt, daß von seiten der Angeklagten eine solche hochklassige Falschnote weder ausgegeben wurde, noch überhaupt in Kurs gesetzt werden konnte. Auf der anderen Seite steht fest, daß Herr Direktor Nebe eine solche hochklassige Falschnote in Besitz hatte, er will sie von meinem verstorbenen Freunde Rudolphi erhalten haben, diese Behauptung ist objektiv unwahr, ich bin eventuell zur Führung eines solchen Beweises bereit und beantrage schon jetzt die Ladung der verwitweten Frau Rudolphi, welche sich in Begleitung ihres Ehemannes in Mentone befunden hat und eidlich bekunden wird, daß der inzwischen verstorbene Kommerzienrat die letztverflossenen Winter- und Frühjahrsmonate fern im Süden zugebracht hat. Nun finde ich es ja begreiflich, daß Herr Nebe der ganzen Banknotengeschichte als stark beschäftigter Mann nur geringes Gewicht beigelegt hat und nun in gutem Glauben hier vor Gericht eidlich eine objektiv unwahre Tatsache behauptet, ich verüble ihm das nicht und bin von jeglicher Verdächtigung weit entfernt, der Herr hat also zu einer Erregung gar keinen Grund, er täte vielleicht besser, angesichts der in dieser Hinsicht erfolgten Wendung in seinem Gedächtnisse nachzufragen, und zu ermitteln, wer eigentlich ihm die fragliche Banknote zur Untersuchung übergeben hat, denn ich halte es für unumgänglich notwendig, daß wir uns mit diesem Banknotenbesitzer näher beschäftigen. Wir müssen

die Genesis dieser hochklassigen Falschnote ergründen und säßen wir hier bis übers Jahr."

„Allerdings, Herr Direktor Nebe," wendete sich der Vorsitzende an diesen, „ich muß mich den Worten der Verteidigung anschließen, eine genaue Auskunft aus Ihrem Munde würde zur Klärung der Tatsachen viel beitragen."

Ein starker Schwindel hatte Nebe erfaßt; so trotzig und selbstbewußt er auch nach außen blickte, in Wirklichkeit vermochte er sich kaum mehr auf den Füßen zu erhalten. — „Ich will nachdenken, aber ich glaube, mich nicht geirrt zu haben."

„Das glaube ich auch nicht," meldete sich nun Spalting zum Wort, der mit geschärfter Aufmerksamkeit der unverhofften Wendung im Verlaufe der Verhandlung gefolgt war, und über die Redensarten des Verteidigers wiederholt mißbilligend mit dem Kopfe geschüttelt hatte. „Ein Irrtum meines Vorgesetzten ist ganz ausgeschlossen, der Hieb des Verteidigers sitzt nicht, mir hat Direktor Nebe schon vor mindestens zwei Monaten den Namen des Kommerzienrats Rudolphi genannt."

„Dann erscheint mir der ganze Fall nur in um so eigentümlicherer Beleuchtung," räumte Dr. Grimm ein, „ich beharre bei meinem Antrage auf Zeugenvernehmung der verwitweten Frau Kommerzienrat Rudolphi."

„Der Gerichtshof wird später über diesen Antrag beschließen," entschied der Vorsitzende, der in dem Antrage der Verteidigung nur ein wohlberechnetes Verschleppungsmanöver sehen wollte. „Wir fahren jetzt in der Verhandlung fort, ist an den Herrn Zeugen noch eine Frage zu richten?"

„Allerdings, ich bin noch nicht fertig," sagte Dr. Grimm da auch schon. „Habe ich den Herrn Zeugen vorhin richtig verstanden, so gab er zu, daß nach Lage der Sache nur der verstorbene Oberfaktor als mutmaßlicher Täter in Betracht kommen könnte, die Unmöglichkeit seines Verschuldens ergebe sich aber einmal aus seinen tadellosen Charaktereigenschaften, zum anderen aber aus der strengen Ueberwachung, Einer kontrolliere den anderen, keine Hantierung, selbst die untergeordnetste nicht, könne ohne Zeugen vorgenommen werden, darum stehe man ja gerade vor einem Rätsel."

Der Verteidiger lächelte nun sarkastisch. — „Ist der Herr Zeuge bereit, auf seinen geleisteten Eid hin die Behauptung aufrecht zu erhalten, Durchstechereien im Innenbereiche der Staatsdruckerei fallen in das Gebiet absoluter Unmöglichkeit?"

„Nach meinem besten Wissen und Dafürhalten allerdins," sagte der Direktor gemessen. „Ich persönlich habe nur in einzelnen Fällen den Oberfaktor kontrolliert, kann es aber auf meinen Eid nehmen, daß jederzeit alles korrekt und ordnungsgemäß vorgenommen worden ist."

„Wer kontrollierte den Oberfaktor in der Regel?" fragte Dr. Grimm.

„Mein jüngerer Kollege, der ja auch zur Zeugenschaft vorgeladen ist."

„Dann beantrage ich die sofortige Vernehmung dieses Zeugen."

Der Staatsanwalt wollte die Sitzung abgebrochen wissen, da er sich erschöpft fühlte; aber der Verteidiger bestand auf der Fortsetzung und der Gerichtshof entschied in diesem Sinne.

Die Antwort des zweiten Direktors lautete ähnlich der von seinem Kollegen abgegebenen. Er habe sich immer streng innerhalb des Rahmens der gegebenen Dienstvorschriften gehalten und die ihm obliegende Kontrolle immer persönlich gehandhabt.

„Herr Zeuge, das ist keine erschöpfende und unzweideutige Antwort auf meine Frage," beharrte der Verteidiger. „Ich frage deshalb nochmals: haben Sie sich bei Ausübung Ihrer Kontrolle nur an den Buchstabenlaut der Dienstvorschrift gehalten, das heißt, waren Sie eben nur zugegen, oder haben Sie sich immer Banknote um Banknote vorzählen lassen, haben Sie in jedem einzelnen Falle diese Banknoten, seien es nun die gekürten oder die zur Vernichtung bestimmten, selbst nachgezählt, haben Sie vor allen Dingen den Oberfaktor immer genau beaufsichtigt, wenn er aus der Auflage für jede Seriennummer je zwei Exemplare heraussuchte, nehmen Sie es auf Ihren Zeugeneid, daß deren Vorkommen absolut unmöglich genannt werden muß? . . . und, Herr Zeuge, haben Sie sich ausnahmslos immer davon überzeugt, daß auch nur zwei Exemplare — und nicht zuweilen deren drei — mit der gleichlautenden Seriennummer bezeichnet worden sind?"

In den Zügen des also in die Enge getriebenen Zeugen malte sich leichte Verlegenheit. — „Ich kann nur wiederholen, ich war immer dabei," sagte er ausweichend. „Lange war allerdings ein derartig ausgezeichneter und vertrauenswerter Mann, daß übertriebene Vorsicht, die leicht als Mißtrauen gedeutet werden konnte, bei ihm nicht nötig war. Immerhin war ich stets zugegen, wenn die Abzählung oder Numerierung vorgenommen wurde."

„Aber Sie räumen ein, daß unter Umständen Lange das in ihn gesetzte Vertrauen hätte mißbrauchen können? Die Möglichkeit wäre immerhin denkbar, daß er beispielsweise ein drittes Exemplar ausgewählt und numeriert haben könnte, daß er diese Versuche wiederholt erfolgreich in Szene gesetzt haben möchte?"

Dem Zeugen war das innere Widerstreben anzumerken, mit welchem er diese Frage notgedrungen beantworten mußte. — „Ich kann nur nochmals wiederholen, daß nach meinem Dafürhalten Lange eines solchen Vertrauensmißbrauches absolut unfähig war."

Während er noch, offenbar um sich vor sich selbst und auch vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen und sein Verhalten zu beschönigen, sich in weitschweifigen Erklärungen weiter erging, hatte sich der Verteidiger, von Maltitz am Arme gezupft, zu diesem gewendet und tauschte eilfertig Bemerkungen mit ihm aus.

„Der Angeklagte Maltitz bittet, zur Sache sprechen zu dürfen," sagte er dann mit einem seltsam zurückhaltenden Ausdruck in den intelligenten Zügen.

Maltitz hatte sich erhoben; er sprach tonlos rasch, und in seinen Augen blitzte es währenddessen gehässig nach dem in stolzer, abweisender Haltung sitzenden Nebe.

„Ich möchte bemerken, daß Nebe an jenem Nachmittage, an welchem der Oberfaktor Lange Selbstmord beging, zu spät zum Dienste kam und deshalb von mir einen Verweis erhielt. Er entschuldigte sich damit, daß er Zeuge von dem ihn erschütternden Selbstmord eines Freundes geworden sei. Späterhin verkehrte ich in der Nebeschen Familie, da kam die Rede auch auf diesen Selbstmord und da wurde mir von Nebes Frau und seinen Töchtern erzählt, daß Lange in großer Verstörung gekommen sei, seinen Freund abzuholen. Nebe sei mit ihm gegangen, er habe — immer nach der Erzählung seiner Familie — wohl eine halbe Stunde freundschaftlichst mit Lange geplaudert, ohne daß dieser irgend etwas Belangreiches gesagt habe. Dann hätten sie sich verabschiedet und Lange habe seinen Freund noch bis an den Fahrstuhl begleitet. Nebe will noch immer keine besondere Erregung an seinem Freunde bemerkt haben, dieser soll nur niedergeschlagen gewesen sein, sich aber geweigert haben, den Grund dafür anzugeben. Kaum sei Nebe auf die Straße hinausgetreten, da habe er auch seinen Freund schon zerschmettert und tot auf dem Pflaster liegen sehen."

„Ich begreife nicht, was der Angeklagte mit der Aufwärmung dieser für den Zeugen Nebe jedenfalls sehr schmerzlichen, hier aber zumindest überflüssigen und taktlosen Erinnerung bezwecken will," sagte der Staatsanwalt ungehalten.

„Ich bitte, meinen Klienten zu Ende hören zu wollen," sagte Dr. Grimm gemessen.

„Was haben Sie noch anzuführen, v. Maltitz?" entschied der Vorsitzende.

„Ich muß nun bemerken, daß Nebe damals gerade von einigen Gläubigern hart bedrängt wurde," fuhr der Angeklagte mit einem rachsüchtigen Blick auf den sich aller Willenskraft zum Trotze verfärbenden fort. „Mir wurde hiervon nicht nur dienstliche Anzeige gemacht und ich vermahnte meinen damaligen Untergebenen deswegen, es wurde mir auch von Frau Nebe ausführlich geschildert, wie sie vor Sorgen kaum mehr sich zu helfen gewußt — — —"

„Aber es ist doch unerhört, meine intimsten Privatangelegenheiten hier vor aller Welt in den Koth zu ziehen!" brauste Nebe, der nicht länger an sich halten kannte, auf. Er wurde von dem Präsidenten ziemlich energisch zur Ruhe verwiesen und dieser gebot dem Angeklagten, fortzufahren.

„Nun ja, seit dem Tode des Lange ist plötzlich ein Vermögensumschwung in den Verhältnissen des Nebe eingetreten," meinte Maltitz hämisch. „Er will in der Lotterie gewonnen haben, was weiß ich. Er will ja auch die hochklassige Falschnote von dem Kommerzienrat Rudolphi erhalten haben."

(Fortsetzung folgt.)

Nicht Besitz ist alles. Auch Entsagen
Schwellt das Herz mit einem edlen Hochmut.

Der Hausball.

Humoreske von Ernst Konrad.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, wenn du meinst, dann werde ich wohl in den sauren Apfel beißen müssen," seufzte der Kalkulator Reichberger.

„Tu' doch nicht so, als ob dir das große Ueberwindung kostete," spottete seine Frau, „du machst ja viel zu gerne eine solche Chose mit, weil du weißt, daß ich dabei deine Gelüste nach Spirituosen nicht so genau kontrollieren kann. . . Also es bleibt dabei, wir geben einen Hausball. Morgen kannst du die Einladungen übergeben."

„Aber gestatte, Therese, ich muß doch bei der Zusammenstellung der Liste auch dabei sein," wagte der Kalkulator schüchtern einzuwenden.

„Brauchst du gar nicht," fiel ihm seine Frau ins Wort, „davon verstehst du nichts. Und wenn du was verständest, würde ich doch einladen, wen ich Lust hätte. Von dir lasse ich mich schon lange nicht terrorisieren."

Der Kalkulator seufzte noch einmal, ging in das Speisezimmer und holte die Kognakflasche aus dem Buffet. Er genehmigte sich ein Gläschen und schmunzelte dann vergnügt: „So, — das war gerade was Schönes! Nun terrorisiere mich meinetwegen, so oft du Lust hast."

— Am nächsten Tage schrieb er geduldig die Einladungen aus: Onkel Kurt, Familie Krause, Familie Wenzel, Einjährig-Freiwilliger Werner, Kaufmann Engelbrecht u. s. w. Schließlich zählte er die Kuverts, — es waren vierzehn Stück. Nun kalkulierte er, wie viel Personen da wohl zusammen kommen würden; er brachte achtundzwanzig zusammen, ohne seine Frau, seine Tochter und sich mitzurechnen.

„Bist du denn endlich fertig?" rauschte seine Frau ins Zimmer. „Wenn ich so langstielig sein wollte wie du . . . Ich habe inzwischen das Menu zusammengestellt, an den Klavierspieler geschrieben, mit dem Dekorateur eine Besprechung gehabt, die Schneiderin bestellt, das Dienstmädchen instruiert, einen Trinkspruch skizziert . . ."

„Tu' mir den Gefallen, Therese, und bring dich des Hausballes wegen nicht um. Und was ich sonst noch fragen wollte: Du bist mit den Einladungen sehr freigiebig gewesen, glaubst du wirklich, daß dreißig Menschen in unserer Wohnung Platz haben werden?"

Sie warf ihm einen Blick des Mitleids zu. „Du redest schon wieder über etwas, was du nicht verstehst," meinte sie, „nicht allein dreißig, — sechzig Personen können sich in dieser Wohnung nach Herzenslust tummeln. Natürlich müssen wir uns für diese eine Nacht einschränken. Der Salon wird ausgeräumt, der dient als Tanzsaal, die Garderobe kommt in dein Zimmer, dein Schreibtisch mit allem Ueberflüssigem in der Wohnung ins Schlafzimmer. Dort wird's etwas eng werden, aber die Kinder und ich werden uns schon kümmern. Du freilich mußt der großen Sache ein Opfer bringen."

„Ich?" staunte der Kalkulator. „Aber ich habe doch schon die Einladungskarten geschrieben —"

„Nun, das war weiter kein Opfer!" bemerkte seine Frau streng. „Das war lediglich deine Pflicht und Schuldigkeit. Aber das Opfer besteht darin, daß du in der Nacht nach dem Ball auf dem Korridor schlafen mußt; — sei still," befahl sie, als er eine Gebärde des Entsetzens machte, „die Sache hört sich schlimmer an, als sie in Wirklichkeit ist. Du bekommst eine Matratze hingelegt . . . du könntest auch die eiserne Bettstelle kriegen, aber die wird in der Küche aufgestellt, weil das Mädchen diese Nacht dort kampiert. Im übrigen kannst du ohne Sorgen sein: wenn ich, deine Frau, so was in die Hand nehme, dann hat die ganze Welt eine Garantie fürs Gelingen."

Herr Reichberger seufzte, ging in das Speisezimmer und liebkoste die Kognakflasche. Nach der dritten Liebkosung hatte er sodann seine innerliche und äußerliche Ruhe wieder gewonnen.

Was wäre aus ihm in den nächsten acht Tagen geworden, wenn er nicht Trost im Buffet gefunden hätte! Ihm war's immer zu Mut, als ob sich ein großer Auszug vorbereite: in der Wohnung blieb kein Stück auf dem andern. Und seine Frau! Lieber Himmel, die hatte Tag und Nacht keine Ruhe! Dabei das Kommandieren, das Zanken, das Raisonnieren . . . Seit zwei Tagen hatte es mittags nur noch Suppe gegeben, es war keine Zeit, etwas zu kochen oder zu braten.

Großes Reinemachen, Waschfest, Schneiderei, — Herr Reichberger flüchtete entsetzt in das Speisezimmer und — „Du wirst den Kognak noch alle machen, ehe unsere Gäste kommen," hörte er die scharfe Stimme seiner Frau, welche durch die offene Tür seinen verdächtigen Manipulationen zugeschaut hatte.

Erschrocken stellte er die Flasche in die Ecke, nahm sie aber sofort wieder hervor, als er hörte, daß seine Frau nach der Schlafstube gerufen wurde. Sobald sie außer Hörweite war, sagte er sehr laut und sehr selbstbewußt: „'ne Wirtschaft hier! Da muß man ja 'nen Kognak nehmen. Wenn man ein Gläschen in sich hat, ist man 'n ganz anderer Mensch." Er überlegte einen Augenblick, dann schenkte er noch einmal ein. „Ich sehe doch nicht ein," schmunzelte er, „weshalb ein anderer Mensch nicht auch mal einen Schluck Kognak trinken soll?"

. . . So war der große Abend herangekommen. Herr Reichberger war in seinen Hochzeitsfrack gesteckt worden. Er hatte hiergegen protestiert. Das Ding sei ihm viel zu eng, und wenn er sich schnell umdrehe, krachten alle Nähte. „Wenn du dich einrichtest, paßt dir der Frack auch," hatte seine Frau entschieden, „und dann hast du dich „schnell" gar nicht umzudrehen, drehe dich gefälligst langsam um, wie sich's für einen Mann von reiferen Jahren geziemt." So blieb er in diesem Schraubstock stecken.

Onkel Kurt trat zuerst ein, dann folgten die Familie Krause, der Einjährig-Mutwillige Werner, die Familie Wenzel, der Kaufmann Engelbrecht, — die Korridorklingel läutete unausgesetzt Sturm. Als man sich zu Tisch setzte, zählte der Kalkulator zweiunddreißig Personen. Man tafelte, brachte Trinksprüche aus, musizierte, sang, tanzte . . ., die Herren rauchten verstohlen. Der Gastgeber landete hin und wieder ganz unmotiviert am Buffet, und wenn die Luft rein war, sang er ein Schnadahüpfl, — wer aufmerksam hingehorcht hätte, würde das Kreischen eines Flaschenkorken vernommen haben.

Nach und nach war „Stimmung" in die Gesellschaft gekommen, die bis lange nach Mitternacht anhielt. Erst gegen zwei Uhr früh erfolgte der Aufbruch.

„Bravo, Kalkulatorchen," meinte Onkel Kurt und nahm ihn unter den Arm. „Das war ein sehr genußreicher Abend, aber weißt du, so zum Magenschluß noch 'nen Kognak, — was? Na natürlich, was der Mensch braucht, muß er haben."

„Bstst," machte der Kalkulator und legte den Zeigefinger an den Mund. Als er aus dem Stimmgewirr an der Tür das „Gute Nacht, Liebste, Beste" seiner Frau ertönen hörte, eilte er zum Buffet und holte die Flasche hervor.

„Du bist doch 'n famoser Kerl," lobte ihn der Onkel, „proost . . ."

„Proost," stieß der Kalkulator an, „schade, daß die Flasche schon leer ist, sonst —"

„Na, sei unbesorgt, ich werde morgen eine neue stiften," beruhigte ihn der Onkel Kurt, „bei dem Wetter ist so was gut zur Heizung von innen." Damit verabschiedete er sich. Der Kalkulator geleitete ihn zur Tür, und da kam es ihm vor, als ob er dem Onkel zwei Hände schüttelte, und der nahm plötzlich mit zwei Armen zwei Hüte von zwei Köpfen. „Optische Täuschung!" knurrte der Kalkulator, „ich wünschte nur, daß diese bis morgen anhielte, denn dann müßte er folgerichtig auch zwei Flaschen Kognak stiften . . ."

Inzwischen war seine Frau schon daran gegangen, die Wohnung wieder in Ordnung zu bringen. Noch waren die Gäste nicht auf der Straße, da hatte sie schon die Glasflammen ausgedreht. „Nein, weißt du," brummte sie dabei, „so hübsch der Ball auch verlaufen ist, über dich muß ich mich doch stets ärgern . . . Und ich glaube gar," sie musterte ihn von oben bis unten, „du . . . du . . . du taumelst . . ."

„Fällt mir nicht im geringsten ein," behauptete der Kalkulator und stolperte gegen eine Tischkante, so daß das eine Glas, welches noch auf dem Tische stand, einen Luftsprung tat und mit abgebrochenem Fuß auf die Tischdecke zurückkehrte.

„Wie kannst du aber auch diese Menge Gläser stehen lassen!" tadelte der Aermste.

„Eine Menge?" staunte seine Frau, „'s war doch bloß eins."

„So, so,“ schmunzelte er, „ich hatte mir das Unglück größer vorgestellt . . .“

„Setze dich jetzt ruhig auf den Stuhl,“ kommandierte seine Frau, „ich sehe schon, mit dir ist heute kein Auskommen mehr.“

„Auf welchen denn?“ fragte der Kalkulator. „Auf den rechts, oder den links, oder den in der Mitte?“

„Bringe mich nicht zur Verzweiflung,“ rief seine Frau, „es steht ja nur einer da.“

Der Kalkulator balanzierte darauf zu und setzte sich auf das daneben liegende Bärenfell. Mit Mühe raffte er sich wieder empor und war erfreut darüber, daß seine Frau diesen Zwischen-„Fall“ nicht bemerkt hatte, die schleppte gerade aus der Schlafstube eine Matratze auf den Korridor.

„Du schläfst heute zu ebener Erde, wie du schon weißt,“ frischte seine Frau sein Gedächtnis auf, als sie wieder hereinkam, „und außerdem,“ sie sandte ihm einen mißtrauischen Blick zu, „ist es wohl für die ganze Familie besser, wenn du für diese Nacht möglichst isoliert bist.“

Er verzichtete auf jede Entgegnung, zumal ihn das Gefühl überkommen war, als sitze er in einem Karoussel und nicht auf einem Stuhle. Mit Not und Mühe dirigierte er sich nach dem Korridor, und als er das „Bett“ erblickte mit den weißen Decken und den altbekannten Kissen, wurde ihm ganz vergnügt zu Mut: „Hier werde ich nicht viel ausstehen,“ lachte er, „ich werde bald den Beschluß erreichen . . .“ dabei flogen der Rock rechts, die Weste links, die Stiefel geradeaus, und schon nach wenig Minuten ertönten laute „Schnarcher“, der Welt verkündend, daß der Kalkulator Reichberger seinen Rausch auszuschlafen gedachte.

Natürlich träumte er bald. Der Hausball, Onkel Kurt, der Kognak, die Matratze . . . Er drehte sich nach der anderen Seite und rutschte mit dem Kopf gegen die Wand. Die war hart und kalt. Er streckte sich lang aus: da stieß er mit den Füßen an den Schirmständer. Er rollte sich zusammen wie ein Igel: da glitt er mit dem Kopf von der Matratze herunter. Die verzweifelten Anstrengungen, wieder „ins Lot“ zu kommen, machten die Sache noch schlimmer, dem Kopf folgte der Oberkörper, die Beine . . ., schließlich schnarchte das Hausball-Opfer auf dem Läufer des Korridor weiter.

Früh um sieben Uhr klopfte die Zeitungsfrau, — sie klingelte — nichts rührte sich. Sie steckte die Zeitung unter der Türe durch. Um acht klopfte der Briefträger, — er klingelte, — nichts rührte sich. Er steckte die „Post“ in den Briefkasten. Bis zehn wurde dann wieder abwechselnd geklopft und geklingelt, — beim letztenmal, als der Kohlenträger den Drücker eine Minute lang nicht aus der Hand ließ, ermunterte sich das Dienstmädchen. Es wankte schlaftrunken aus der Küche, warf einen Blick in den Korridor, um sofort mit einem gellenden Schrei in die Küche zurückzustürzen und den Riegel vor die Tür zu schieben.

Das Weinen der Kinder, das Klopfen und Klingeln, der Schrei des Dienstmädchens brachten endlich auch die Madame auf die Beine. Sie machte die umumgänglich notwendigste Toilette und trat dann hinaus in den Korridor. Ein Schritt — noch einer —, dann erstarrte sie zur Salzsäule. Ein unbekleidetes Bein streckte sich gegen die Küchentüre, das andere schien der Schlafstube zuzustreben . . . die Arme . . . der Kopf . . .

„Aber Mann,“ stürzte die Kalkulatorin auf den Schlafenden los. „Deine Aufführung ist ja geradezu skandalös.“ Sie schüttelte und rüttelte ihn, sie schob ihn mit sanfter Gewalt wieder auf die Matratze, sie bedeckte ihn mit Kissen und Betten. Er schlief ruhig weiter! Sie zerrte die Matratze mit Auflage ins Schlafzimmer. — das war nicht so leicht, aber die Angst vor einer Blamage gab ihr Riesenkräfte.

. . . Gegen Mittag mußte das Mädchen nach dem Amt gehen und den Kalkulator krank melden: Rheumatismus, Stockschnupfen, Katarrh —

Als Onkel Kurt am nächsten Mittag einen Besuch machte, bedauerte er: „Nun ja, das kommt vom Hausball . . .“

„Vom auf dem Korridor schlafen kommt's,“ stöhnte der Kranke.

„Nein,“ rief seine Frau, „von dem verflixten Kognak-Trinken kommt's,“ dabei sah sie so grimmig aus, daß Onkel Kurt das Fläschchen, welches er dem Kranken eben überreichen wollte, langsam wieder in die Tasche seines Mantels gleiten ließ . . .



Die Ausrottung der Wälder und ihr Heilmittel.

Der Waldbestand in Europa nimmt ständig ab. In Deutschland mit seiner trefflichen Forstverwaltung, die nur von der schwedischen vielleicht noch übertroffen wird, merkt man davon nicht allzuviel, aber in anderen Ländern steht es schlimm um die Erhaltung des Waldes. In Tirol beispielsweise, wo nach dem italienischen Kriege den Bauern die Ausnutzung der Wälder gestattet wurde, ist furchtbar damit aufgeräumt worden, ebenso im Karst, und hier wie dort ist die Wiederaufforstung unmöglich, weil die Winde den lockeren Boden fortgetragen und nur den nackten Fels übrig gelassen haben, auf dem keine Bäume mehr zu wachsen vermögen. Der Holzverbrauch nimmt zu, die Wälder nehmen ab, und man muß sich fragen, was schließlich daraus werden soll. In Europa sind nur noch Skandinavien, Rußland und Oesterreich imstande, Holz auszuführen, denn selbst Deutschland muß noch für 280 Millionen Mark Holz jährlich vom Ausland beziehen. An der Vernichtung der Wälder arbeitet nicht nur der steigende Bedarf an Nutzhölzern, sondern auch der an Zellulose, deren Ausfuhr aus Norwegen ungeheuer gestiegen ist.

Ein wenigstens einigermaßen wirksames Mittel, dieser Waldvernichtung entgegenzuarbeiten, wäre die Bepflanzung der in den meisten Ländern reichlich vorhandenen öden Strecken, die nur mit Sand und Steinen bedeckt sind und nutzlos daliegen. Von sachkundiger Seite wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, wie solche Oedländereien einer tüchtigen Ausnutzung zugeführt werden könnten. Das ganze Gebiet muß in Quadrate eingeteilt und diese mit Mauern umschlossen werden, damit der Wind den leichten Boden nicht forträgt. Dann sind Baumschulen von Schwarzföhren (Pinus nigricans) anzulegen, deren Schößlinge, nachdem sie eine genügende Höhe erreicht haben, verpflanzt werden müssen. Für eine gewisse Düngung des Bodens, für die aber in den meisten Fällen Torfmull genügt, und für die Bewässerung wird man allerdings einige Sorge tragen müssen. Die Pflanzung kann zwei bis drei Jahre nach Anlage der Baumschule geschehen, und in 25 bis 30 Jahren kann man schon einen beträchtlichen Gewinn dieser Arbeit erwarten. Ein nachahmenswertes Beispiel einer solchen planmäßigen Waldbildung bietet die Bepflanzung der Oedländereien bei Wiener Neustadt in Niederösterreich. Durch Verpachtung der dort angelegten Fichtenwaldungen an die sogenannten Pechbauern werden sowohl von diesen wie von der staatlichen Forstverwaltung schöne Einnahmen erzielt. Die Pächter gewinnen das Harz, außerdem werden die Zapfen gesammelt und in besonderen Anstalten verarbeitet, um den Samen daraus zu ziehen, während die Rückstände als Brennmaterial verwandt werden. Außerdem bildet sich infolge der Düngung des Bodens durch die abfallenden Nadeln unter den Bäumen ein treffliches Ackerland, das nach einigen Jahrzehnten mit Getreide und Kartoffeln bestellt werden kann.

So ist in diesem früher gänzlich wertlosen Gebiet eine blühende Industrie mit der Erzeugung von Terpentinöl, Halz und Kolophonium entstanden. Die Bäume werden zu 25 000 bis 50 000 Stück an einen Pechbauer oder Terpentinsammler verpachtet. Ein älterer Baum gibt im Durchschnitt jährlich 3½ Kilogramm Rohterpentin, das filtriert und destilliert wird, um das Terpentinöl zu erhalten. Das zurückbleibende Weißpech wird in der Papierfabrikation und außerdem durch nochmalige vorsichtige Destillation zur Herstellung von Kolophonium verwandt. Die Einsammlung des Rohterpentins geschieht in den Monaten Mai bis Juli. Noch besser als die Schwarzföhre eignet sich die namentlich in Frankreich vielfach angepflanzte Strandfichte (Pinus maritima). Das französische Terpentinöl ist eins der besten und wird dementsprechend höher bezahlt. Gewonnen werden in Frankreich jährlich 450 000 Faß Rohterpentin, deren Verkaufswert über 20 Millionen Mark beträgt. Auch in Deutschland gibt es noch viel unfruchtbare Gebiete, die sich zur Anpflanzung der Schwarzfichten sehr wohl eignen und auf die beschriebene Weise einer Ausnutzung des Bodens zugeführt werden könnten.



Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 269 — Dienstag, 15. November 1904.



Thorn, den 14. November.

— **Ein himmlisches Feuerwerk** ist wiederum in den Nächten vom 13. bis 15 November zu erwarten. Die Meteorschwärme der Leoniden nähern sich in diesen Tagen der Erde und gewähren uns durch die bekannten Sternschnuppenfälle ein prächtiges Gratis-Naturschauspiel. Weitere Sternschnuppenfälle sind für den 24. bis 26. November zu erwarten; dieselben nehmen ihren Ausgangspunkt von der Andromeda.

— **Zur Viehzählung am 1. Dezember 1904.** Auf Beschluß des Bundesrats soll im Deutschen Reiche am 1. Dezember d. Js. eine Viehzählung mittleren Umfanges stattfinden. Mit ihr wird zur Prüfung der Frage der Fleischversorgung zum ersten Male eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen verbunden werden. Aus diesem Anlaß ist vom preußischen Minister des Innern ein Rundschreiben ergangen, dem wir folgende Äußerungen entnehmen: „Die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, sollen zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beansprucht werden." Die Ausführungsbestimmungen zur Viehzählung sind durch Bekanntmachung in den Amts- und Kreisblättern, durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, sowie in den Schulen und auf andere geeignete Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten irrtümlichen Annahme, daß eine solche Aufnahme zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge, ist nachdrücklich entgegenzutreten. Veranstaltungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung in einzelnen Orten gefährden könnten, sollen am Zählungstage unterbleiben. Die auf den 1. und 2. Dezember d. Js. fallenden Jahr-, Kram- und Viehmärkte sind auf andere Tage zu verlegen. Den an das Königliche Statistische Bureau einzureichenden Kontrollisten und Ortslisten ist ein Verzeichnis sämtlicher zum Kreise gehöriger Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke anzuschließen.

— **Vorsicht bei Fütterung roher Zuckerrüben.** Nach dem Genusse von rohen Zuckerrüben ist, wie ein Tierarzt berichtet, eine Herde Milchkühe in ihrem Milchertrage zurückgegangen, hat dann die Aufnahme derselben verweigert und ist schließlich nicht unbedenklich an Schwäche und Muskelzittern erkrankt. Auch bei Schafen haben die unvorbereiteten Zuckerrüben Krankheiten hervorgerufen; dieselben sind aber nicht mehr wahrgenommen worden, nachdem man die Zuckerrüben mit Spreu und Kraftfutter gemischt und dann, ein wenig angefeuchtet festgetreten, 24 Stunden lang der Selbsterhitzung überlassen hatte. In ähnlicher Weise zubereitet, hat man Zuckerrüben an Mastochsen und -Kühe mit gutem Erfolge gefüttert, obwohl diese gegen unvorbereitete Rüben vorher auch eine große Abneigung gezeigt hatten.

— **Nur eine einmalige Ortsbriefbestellung** soll nach einer Anordnung des Reichspostamts vom nächsten Jahr als allgemein am Oster- und Pfingstsonntag stattfinden. Bisher hatte eine nicht unbeträchtliche Zahl von Postanstalten an diesen beiden Tagen, oder wenigstens am ersten Ostertage, eine zweimalige Bestellung unterhalten, und zwar namentlich aus dem Grunde, weil sonst die erste Bestellung sich über Gebühr würde in die Länge gezogen haben. Dem soll künftig dadurch vorgebeugt werden, daß am ersten Oster- und Pfingsttage nach Bedürfnis Aushelfer zum Ortsbestelldienste herangezogen werden. — Diese Anordnung bedeutet einen Verkehrsrückschritt. Als Grund wird postoffiziös in der „Deutsch. Verkehrsztg." angeführt der Umfang der Versendung von Oster- und Pfingstgrüßen, auf deren zunehmende Beliebtheit beim Publikum die Schwierigkeiten des Bestelldienstes an den beiden Festen zurückzuführen seien. In diesem Jahr seien allein an Drucksachen mit Festgrüßen am Ostersonntag 2 Millionen, am Pfingstsonntag 1 Million Stück bestellt worden. Sechs- bis dreizehnmal so groß, je nach den verschiedenen Gegenden, sei die Zahl der Postkarten (Ansichtskarten) mit Festgrüßen gewesen. Das Verhältnis zwischen Drucksachen und Postkarten ist demnach Ostern und Pfingsten wesentlich abweichend von dem zu Neujahr obwaltenden, wo etwa 1/3 aller Glückwunschsendungen Drucksachen sind.



* **Familientragödie.** Nach einem Streit mit seiner Schwiegermutter schoß am Dienstag in Le Mans ein Ingenieur diese und seine Frau tot und stellte sich dann der Polizei.

* **Ein zurückkehrender Mörder.** Im Oktober 1879 wurde in Paris ein Mensch wegen Doppelmordes verhaftet. Es gelang ihm jedoch, aus dem Gefängnis zu entkommen, ehe er verurteilt war. Jetzt hat er dem „Gaulois" zufolge der Behörde angezeigt, daß er freiwillig zurückkehrt und sich verurteilen lassen will.

* **Ein Vermögen von 150 Millionen Mark.** Am Montag starb in Pasadena in Kalifornien Mr. Eldridge Fowler im Alter von 79 Jahren. Er besaß früher einen Trödelladen, erwarb sich aber Reichtümer und gehörte zuletzt zu den reichsten Leuten der Union. Er hinterläßt zwei Töchter aus erster Ehe und seine Witwe, die noch bis zum vorigen Winter als Frl. Brewer seine Haushälterin war und nun Haupterbin des ungeheuren Vermögens ist. Mr. Fowler war einer der größten Minenbesitzer am Mesaba-Range in Minnesota, außerdem besaß er ungeheure Nadelwaldungen an der kanadischen und amerikanischen Küste. Seine Besitzung in Pasadena gehörte zu den schönsten in Kalifornien

* **Der Kutscher als Erbe.** Eine wohlhabende Dame in Indianapolis, Mrs. Chambers, ließ dem „Newyork Herald" zufolge bei ihrem kürzlich erfolgten Tode ihrem Kutscher die Summe von 600 000 Mk. Die Verwandten wollen das Testament anfechten und behaupten, Mrs. Chambers sei nicht in vollem Besitz ihrer Geisteskräfte gewesen.

* **Der reiche Bettler.** Vor einem Londoner Gerichtshof erschien am Dienstag ein 29jähriger Bettler, der durch geheuchelte Lähmung das Mitleid anrief, während er selbst in Upper-Norword eine elegant eingerichtete Villa besaß. Bei seiner Vernehmung erzählte er, daß er in Woolwich als Artillerist gedient habe, aber wegen Invalidität entlassen worden sei. Später sei er durch einen Unfall für kurze Zeit gelähmt worden. Er geriet in schlechte Gesellschaft und verbrachte sein Geld mit Wetten, bis er endlich auf den Gedanken kam, durch erheuchelte Lähmung mühelos Geld einzunehmen. Er meinte, er habe Strafe erwartet, er hoffe aber, sie werde so leicht ausfallen, daß er ein neues Leben beginnen könne. Das Urteil lautete auf drei Monate Zwangsarbeit.

* **Angenehme Gesellschaft.** Dem „Irish Independent" zufolge herrscht in dem Arbeitshaus in Castlebar eine Rattenplage. Die langgeschwänzten Tiere statten den Insassen sogar in den Betten Besuche ab.

* **Die Hochzeit des Ex-Kaisers.** Wie uns aus Algier geschrieben wird, fand dort am 10. November die Trauung des Exkaisers Ham Nghi von Annam mit Fräulein Laloe, der Tochter eines Richters am algerischen Gerichtshofe, in der erzbischöflichen Kapelle statt. Der frühere Kaiser, der seine Entthronung einem unglücklich verlaufenen Aufstand gegen Frankreich zuzuschreiben hat, war lange Jahre französischer Staatsgefangener. In Algier machte er dann die Bekanntschaft des Frl. Laloe, eines reizenden jungen Mädchens von 20 Jahren. Ham Nghi ist ein hübscher junger Mann. Obwohl von mongolischer Abstammung, erinnert er nur durch die gelbe Gesichtsfarbe und das tiefschwarze Haar an die mongolische Rasse. Er ist Anhänger der Lehre des Confucius, seine Braut gehört der römisch-katholischen Kirche an.

* **Ein Justizirrtum und seine Korrektur.** Der Händler Stommel aus Köln wurde trotz hartnäckiger Unschuldsbeteuerungen wegen Hehlerei von der dortigen Strafkammer zu fünfzehn Monaten Zuchthaus verurteilt, die er auch verbüßte. Später wurde Stommel nochmals unter Anklage wegen Hehlerei gestellt und erhielt diesmal als rückfälliger Hehler drei Jahre Zuchthaus. Während er diese Strafe abbüßte, gelang es ihm, ein Wiederaufnahmeverfahren, den ersten Fall betreffend, durchzudrücken, und nunmehr kam das Gericht zu einem freisprechenden Erkenntnis. Ein Gesuch Stommels, die unschuldig verbüßten fünfzehn Monate auf die dreijährige Zuchthausstrafe in Anrechnung zu bringen, lehnte die Staatsanwaltschaft ab. Nunmehr hat aber der Justizminister telegraphisch die sofortige Entlassung Stommels aus dem Zuchthause angeordnet. Dieser hatte noch dreizehn Monate von seiner dreijährigen Zuchthausstrafe zu verbüßen. — Es ist erstaunlich, daß es erst des Eingreifens des Justizministers bedurfte, um den Kölner Staatsanwalt zur Erfüllung der doch unzweifelhaft gerechtfertigten Forderung Stommels zu veranlassen.

* **Schimpansen in Europa.** Zwei kürzlich in Uganda (Ostafrika) gefangene Schimpansen sind vor einigen Tagen in London angekommen und dem Zoologischen Garten zugeführt worden.

* **Schwarz-weißer Five o'clock-Tee.** In Chicago fand vor einigen Tagen der erste Five o'clock-Tee statt, den weiße Damen für Negerinnen veranstaltet hatten. Dem „American" zufolge kochten Damen der ersten Gesellschaft den Tee, und weiße junge Mädchen servierten ihn.

* **Das Land der Freiheit.** In Dartmouth landete am Mittwoch mit dem englischen Dampfer „Wheba", der aus Odessa kam, ein russischer blinder Passagier. Er behauptete, er habe die Gefahren der Reise übernommen, weil er England für das Land des Glücks und der Freiheit halte. Nicht etwa der Krieg habe ihn vertrieben.

* **Elektrische Bühnen-Effekte.** In dem neuen Londoner St. Georgs-Theater, das in einigen Tagen mit dem Zauberstück „Das kommende Rennen" eröffnet wird, sollen zum erstenmal neue elektrische Lichteffekte zur Anwendung gebracht werden. Und zwar soll die ganze Beleuchtung sowohl des Zuschauerraumes wie auch der Bühne von einer Zentralstelle in der Weise reguliert werden können, daß das Licht sowohl ganz klein, als auch mit voller Intensität eingestellt werden kann. Besonders für die Bühnenbeleuchtung ist diese Einrichtung von großem Vorteil, da man durch die gradweise Einschaltung ganz besondere Lichteffekte erzielen kann. Für die Technik ist diese Frage ja nicht neu, nur die Konstruktion der Einrichtung ist neu. Der Effekt wird durch Wirt-Verdunkler erzielt, von welchen für die Bühne des obengenannten Theaters 27 für 800 Flammen notwendig sind. Der Widerstand, durch den die verschiedenen Beleuchtungsarten erzeugt werden, besteht aus einem nahtlosen Metallband, das in soviele Windungen gelegt ist, als man Beleuchtungsgrade herzustellen wünscht. Jede Windung ist durch Glimmerplatten oder eine Glimmerschicht isoliert. Das Metallband ist in einzelnen Fällen bis zu 50 Fuß lang, so daß die verschiedensten Effekte erzielt werden können. Bei der Probevorführung soll sich der neue Apparat vollkommen bewährt haben.



† **Auszeichnung des badischen Kunstgewerbes.** Auf der Weltausstellung in St. Louis sind in der kunstgewerblichen Abteilung sämtliche 29 badische Aussteller mit Auszeichnungen bedacht worden, und zwar gelangten an sie zur Verteilung: 7 Grand Prix, 23 goldene, 11 silberne und 4 bronzene Medaillen. Außerdem wurde dem Großh. Ministerium des Innern für das von ihm ausgestellte, von Hoftheatermaler Wolf gemalte Diorama von Baden-Baden, sowie der Firma Welte & Söhne in Freiburg für ihre ausgestellten Musikwerke der Grand Prix zuerkannt.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 12. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 780–793 Gr. 168–170 Mk. bez.
inländisch bunt 766–772 Gr. 165–168 Mk. bez.
inländisch rot 766–772 Gr. 165 1/2–167 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 744 bis 756 Gr. 127–128 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 674–698 Gr. 138–146 Mk. bez.
Bohnen: inländische 128–129 Mk. bez.
Hafer: inländischer 128 Mk. bez.
Kleesaat: rot Mk. bez.
Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,60–8,90 Mk. bez., Roggen- 9,30–9,35 Mk. bez.

Bromberg, 12. November. Frischer Weizen 155–168 Mk., blauspitziger unter Notiz. — Frischer Roggen, je nach Qualität 120–127 Mk., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130–140 Mk., Brauware 140–145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 143 Mk., Kochware 160–170. — Hafer: 120 bis 132 Mk.

Hamburg, 12. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 37 3/4 Gd. per März 38 1/4 Gd., per Mai 39 Gd., per September 40 Gd. Stetig.

Hamburg, 12. November. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November 28,20, per Dezember 28,20, per Januar 28,35, per März 28,65, per Mai 28,80, per August 29,05. Stetig.

Magdeburg, 12. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 12,15–12,30. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 10,25–10,45. Stimm.: Ruh. Brotraffin. I ohne Faß 22,25–22,50. Kristallzucker I mit Sack 22,20. Gemischte Raffinade mit Sack 22,20. Gem. Melis mit Sack 21,70. Stimmung: Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November 25,60 Gd., 25,70 Br., –,– bez., per Dezember 25,55 Gd., 25,60 Br., 25,55 bez., per Januar-März 25,85 Gd., 25,95 Br., 25,80 bez., per Mai 26,10 Gd., 26,15 Br., 26,10 bez., per August 26,40 Gd., 26,50 Br., 26,45 bez. Stetig.

Köln, 12. November. Rüböl loko 48,00, per Mai 47,00. — Regnerisch.

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag 12. November 1904. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

324 519 789 932 1017 400 10 (500) 12 39 572 687 893 2223 624 40 (1000) 3025 58 59 247 52 331 533 679 4188 249 513 35 834 75 966 72 5050 229 66 950 67 6279 343 639 76 77 931 49 7212 317 484 631 62 784 800 955 (500) 8079 213 25 38 91 9146 272 309 99 428 801 (3000)

10033 35 120 215 (1000) 28 330 539 48 604 23 741 969 91 11056 83 189 215 97 419 697 821 940 12586 629 941 96 13026 (1000) 47 150 215 67 433 570 853 948 63 92 14244 311 54 436 723 15013 32 83 89 (1000) 219 434 63 85 (3000) 995 16090 248 348 410 541 (500) 664 81 732 42 878 17065 483 (1000) 754 849 981 18009 39 190 207 69 357 448 86 539 612 99 705 (500) 24 93 19091 (1000) 262 (1000) 509 21 47 90 708 84 933 46 (500)

20335 590 798 837 962 21197 245 749 892 22020 37 69 193 (1000) 445 46 692 710 40 (500) 831 917 23100 322 773 (500) 859 914 24167 324 25 47 78 (3000) 404 76 664 89 908 34 75 25026 258 67 86 413 39 55 588 (500) 660 729 867 74 912 (500) 76 26116 205 525 789 862 947 (1000) 56 75 27105 69 350 419 506 798 28050 163 603 81 709 30 78 96 (1000) 856 29005 39 432 45 (3000) 521 86 727 86 813 61 69 86

30098 275 (500) 92 305 (3000) 537 673 740 41 863 (3000) 89 901 76 31381 407 40 682 740 64 835 63 918 74 32417 40 528 (500) 49 59 689 803 933 71 33277 88 393 439 584 681 787 804 (3000) 23 45 97 938 34136 83 247 79 394 (1000) 457 630 718 998 35150 237 52 586 99 913 36140 200 60 376 82 559 99 633 (500) 96 98 713 98 923 31 82 37149 75 97 202 349 418 (500) 65 673 740 806 77 79 38007 186 371 413 35 63 (3000) 536 690 743 838 921 39014 (500) 35 2 2 315 (500) 35 61 491 535 (1000) 686 874

40049 169 348 569 629 782 959 41227 669 (500) 76 738 877 80 (500) 96 933 77 42215 81 317 21 87 95 623 (1000) 771 91 865 928 43012 34 127 366 67 411 582 636 717 832 937 65 44074 318 29 35 405 (3000) 10 (1000) 67 659 (3000) 739 806 923 45199 217 643 54 58 810 60 (500) 974 (500) 46001 68 291 548 695 812 57 (500) 969 47317 61 (500) 641 719 873 908 48110 67 213 (500) 619 763 86 (500) 922 49437 39 521 (500) 78 726 815 89

50041 43 64 286 432 63 759 71 872 961 (1000) 51036 208 78 329 32 99 610 32 53 712 (3000) 55 56 837 942 47 95 52054 106 38 396 400 25 526 53 655 59 87 93 945 53074 (500) 206 94 445 514 996 54056 124 463 654 747 869 55024 365 443 590 94 632 728 847 944 56090 541 672 757 862 88 57208 416 532 651 948 (500) 58012 29 74 143 54 (1000) 88 207 43 425 710 33 94 906 (500) 59022 95 555 74 631 741 834 966 68

60041 133 66 296 495 501 (500) 11 90 (500) 717 874 61078 (1000) 318 41 (500) 84 99 523 615 53 745 (500) 830 90 62153 472 524 902 (1000) 79 63076 147 87 96 221 618 736 97 (500) 870 938 64207 279 370 407 647 878 910 65195 218 333 64 493 683 730 68 (1000) 66023 30 121 99 213 (500) 40 300 39 60 493 662 67029 256 79 566 715 68004 118 76 250 343 98 448 676 721 94 870 69003 20 184 309 90 430 537 615

70374 483 98 671 701 92 71060 162 223 300 440 48 569 722 94 821 50 72037 351 56 59 418 784 974 84 73060 170 228 56 69 670 675 813 36 46 87 961 (500) 62 74021 75 222 385 (3000) 403 5 10 17 528 638 762 (500) 84 948 75007 434 510 (500) 14 31 616 81 76204 98 303 80 427 (500) 568 (3000) 783 945 60 99 77028 90 95 147 253 79 414 608 863 940 55 78317 465 699 935 79022 92 152 65 257 384 96 431 663 92 726 892 938 47 (1000) 93

80372 427 71 722 75 (500) 97 928 38 81094 181 86 224 334 348 402 24 36 650 56 77 976 82380 432 44 75 543 (1000) 83133 59 247 417 (500) 595 760 834 903 70 84046 149 64 (500) 224 748 85185 (500) 212 67 83 387 414 63 70 539 64 693 791 86057 (500) 152 85 580 (1000) 710 831 98 87038 105 21 69 251 317 49 95 468 640 717 936 88143 211 60 417 50 594 646 69 744 47 970 89016 31 175 276 378 438 54 86 563 614 712 727 982

90063 170 224 87 91 313 403 72 (3000) 506 (3000) 75 (500) 720 926 77 (500) 91072 236 (3000) 339 496 543 693 767 96 829 998 92044 693 913 72 93133 75 222 96 392 (3000) 440 79 540 761 848 (3000) 94088 219 (500) 53 75 366 577 95007 22 146 (3000) 265 323 52 434 742 832 999 (1000) 96045 49 212 (500) 494 561 862 97034 92 (3000) 178 89 310 (500) 404 92 631 (500) 705 819 (500) 35 98 (500) 924 40 98237 74 79 482 556 708 59 958 59 99008 111 67 290 918

100246 64 85 91 772 (500) 900 58 101140 231 320 86 94 477 506 16 640 (5000) 102224 407 98 530 776 808 77 956 103051 94 124 275 469 580 649 781 869 933 64 104015 112 348 624 58 732 (500) 58 806 64 105012 101 55 60 63 359 (3000) 550 64 884 934 106131 (1000) 253 95 377 85 407 520 96 816 980 107014 390 442 (500) 609 727 52 832 998 99 108445 (3000) 70 730 881 109219 448 520 692 764 (500) 82 934

110532 442 96 505 50 54 651 727 31 48 (1000) 989 111048 134 281 300 448 90 636 823 (500) 38 938 80 112486 540 84 921 113001 43 (3000) 357 542 44 97 619 735 926 58 (500) 63 114108 41 (3000) 261 372 509 639 (3000) 78 785 836 (1000) 975 115021 59 76 (1000) 327 99 427 37 91 (500) 548 79 690 704 802 116 1 6 207 59 64 319 77 (3000) 597 862 911 37 93 117200 26 532 50 (1000) 614 793 808 72 923 118909 (1000) 119110 225 442 712 89 925 76

120204 23 (500) 80 309 427 500 619 69 (1000) 875 121282 346 440 501 (1000) 829 122006 53 61 102 28 74 648 (500) 786 909 39 62 85 123058 132 (1000) 438 852 124039 208 443 516 (500) 43 832 42 125062 399 417 94 (3000) 596 745 (500) 49 83 (500) 126087 93 155 59 88 228 316 68 617 758 (1000) 858 82 902 50 (1000) 73 127335 402 513 715 (500) 39 52 864 948 84 128055 281 (3000) 539 900 83 129087 (500) 146 319 478 603 770 862

130169 463 70 515 709 806 59 131104 (500) 244 314 76 457 536 778 97 132090 136 78 (500) 264 340 536 709 818 133057 129 83 87 567 710 (500) 134003 82 198 264 (500) 365 790 135081 828 68 (3000) 907 136058 128 (1000) 341 66 536 47 (3000) 633 708 92 839 137039 62 (500) 77 315 95 600 66 727 59 66 840 138031 246 85 96 376 522 666 740 84 861 139037 159 243 560 (3000) 626 705 816 33 49 890 941 (3000) 47

140030 38 41 60 122 32 440 587 906 72 78 141138 214 (1000) 354 400 51 594 605 (5000) 42 739 866 142100 52 54 59 94 219 60 434 512 62 706 95 834 65 143151 520 665 742 810 (500) 925 52 144000 87 258 79 315 53 550 688 704 14 56 899 145014 63 (500) 415 625 845 955 146325 421 41 633 729 910 (500) 147214 318 553 688 (500) 711 844 148002 4 35 279 425 574 600 12 726 856 932 40 149042 95 276 84 341 71 (1000) 415 571 678 97 826

150185 243 439 73 796 151023 71 (500) 152 202 24 46 376 931 34 152027 190 353 59 (500) 97 (1000) 533 83 (500) 644 52 742 75 76 866 931 74 153241 338 519 154158 381 461 84 (3000) 510 614 806 924 57 155135 44 64 319 463 535 604 745 46 (1000) 832 97 991 156408 (500) 60 715 78 (1000) 157164 419 540 601 11 158242 (5000) 369 596 638 745 61 (500) 859 926 (3000) 159159 228 56 467 69 557 (500) 97 600 35 885 (500)

160011 190 393 463 72 79 640 (500) 703 83 874 161059 306 551 756 67 87 909 162125 77 392 513 604 83 (1000) 709 32 45 52 (3000) 863 163088 273 319 22 67 92 423 34 (500) 500 666 992 164111 46 63 246 52 352 515 667 48 745 820 165041 (3000) 64 237 310 22 57 427 40 51 60 71 529 705 17 (500) 43 56 85 94 939 166231 54 318 423 35 (1000) 769 96 803 995 167038 76 122 302 497 568 (1000) 93 924 91 168435 56 589 658 (1000) 169021 74 109 71 707 37 (500) 91 (500) 820

170011 (500) 66 110 203 55 318 69 542 815 966 171014 103 216 335 421 25 (500) 26 75 562 89 731 45 (1000) 985 172309 430 575 (500) 951 173183 659 856 986 174142 67 295 397 418 (1000) 21 76 597 648 989 (3000) 175206 58 61 63 315 451 745 93 895 903 176077 (500) 106 65 264 607 (500) 177088 159 99 251 438 96 539 681 178000 25 70 103 9 (500) 88 271 76 80 95 467 819 67 179060 390 410 569 96 739 821 27 985

180058 244 390 501 10 647 73 795 821 44 181006 188 91 96 202 354 86 400 682 736 811 947 66 182037 140 77 266 71 539 768 827 991 183036 403 524 56 85 603 710 94 904 28 184139 282 643 864 901 185215 41 60 475 (500) 547 600 36 717 38 (500) 860 947 186023 128 79 82 209 329 51 (500) 55 690 816 77 187141 47 346 89 734 188039 155 290 416 22 59 88 514 20 (500) 686 738 900 97 189000 38 99 191 285 443 48 88 597 815 31 907 24 61 (500)

190230 438 591 99 634 72 (500) 800 (1000) 70 92 905 17 21 191048 95 142 406 13 91 504 615 28 721 958 192019 (1000) 22 70 116 83 216 488 692 802 19 992 193036 252 515 604 53 70 778 983 194234 414 (500) 23 607 760 89 (3000) 94 893 195197 (1000) 314 413 503 703 43 66 772 865 943 196109 251 482 624 762 939 197088 198 204 (500) 456 81 710 850 75 198034 35 179 259 489 633 796 (500) 832 (500) 199088 210 (1000) 24 (500) 316 448 684 89 831 41 (1000) 92 969

200005 (500) 277 97 504 75 97 636 843 51 (1000) 925 66 88 (1000) 201044 155 211 36 398 501 (1000) 53 730 52 (3000) 65 67 818 943 202132 295 342 91 (500) 407 517 54 612 69 940 54 (3000) 203123 52 93 344 92 (1000) 534 826 911 204065 111 40 (3000) 45 58 255 68 444 524 635 39 89 (3000) 98 205214 467 85 (500) 513 635 80 744 (500) 874 986 206084 96 516 655 712 67 85 900 207145 240 52 418 562 676 716 813 208082 114 (3000) 50 57 248 357 462 685 (500) 927 209124 314 (500) 36 408 86 650 815 78 (1000) 93 991 (500)

210011 91 483 514 (1000) 634 706 12 56 870 90 211139 50 56 518 835 954 212273 348 558 86 886 966 213087 (1000) 444 602 34 761 214051 154 222 378 83 (1000) 505 84 96 638 950 33 215118 79 292 378 85 416 79 630 798 817 216129 356 510 24 89 (3000) 729 77 983 (500) 217038 302 (5000) 3 59 403 81 571 98 699 218200 18 89 358 95 421 57 92 611 64 879 91 956 219029 (1000) 59 101 214 697 932

220077 159 (500) 271 (3000) 554 221035 59 (1000) 75 127 32 99 318 33 46 408 700 (500) 87 874 968 222047 121 220 68 324 452 580 (1000) 927 (3000) 223021 56 115 44 353 69 453 (1000) 516 601 755 957

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 12. November 1904. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

7 109 223 32 323 90 450 516 90 697 99 706 1148 221 479 610 728 98 858 2305 18 471 (1000) 599 723 3391 736 881 924 67 4143 (500) 77 256 78 531 34 831 98 5031 304 413 26 56 561 660 85 86 90 95 849 938 56 6110 262 332 46 597 (500) 760 974 (3000) 7011 17 19 116 373 (1000) 602 95 844 93 907 19 8014 228 45 304 28 528 616 750 53 888 9210 241 57 74 325 38 577 622

10039 101 204 76 486 569 79 744 886 925 11321 41 530 658 72 884 12063 (1000) 197 347 70 536 (1000) 55 822 41 65 948 76 97 13018 54 137 261 74 337 (3000) 487 (500) 755 91 920 38 14594 768 969 15 21 54 (500) 144 215 332 80 433 54 669 91 900 10 16166 551 682 726 808 941 63 17021 73 133 (500) 41 (500) 43 83 98 249 644 55 765 18097 223 59 300 472 601 55 758 19045 103 9 67 286 (500) 578 84 601 26 52 701 96 958 (3000) 67

20 50 61 311 556 74 82 767 929 21186 99 299 304 (1000) 530 33 75 645 703 76 874 (1000) 902 22023 134 244 83 373 444 563 647 53 (500) 801 11 76 92 23077 175 280 357 427 63 69 501 706 (3000) 23 61 (3000) 81 879 89 970 24140 209 326 43 (3000) 418 35 63 90 (1000) 845 957 99 25032 80 (500) 164 327 492 784 886 971 26376 426 42 735 27267 306 456 82 522 802 28194 (1000) 225 424 (1000) 32 534 53 (500) 702 803 944 29176 454 572 632 749 806 954 71

30100 281 318 26 548 80 698 (500) 803 59 78 90 981 31019 (500) 474 594 826 77 940 58 32024 262 400 53 726 99 (1000) 927 33040 77 82 (500) 225 428 95 71 781 839 49 995 34151 53 (1000) 349 956 66 35061 115 318 47 468 534 709 41 828 980 36025 114 92 261 409 37010 102 421 501 4 (1000) 60 684 (3000) 825 73 (500) 38031 37 127 69 98 357 (500) 491 803 85 39016 75 130 222 417 700 (500) 4 79 926

40077 280 663 (3000) 857 41016 107 (500) 89 218 361 448 697 (500) 836 42102 78 392 (3000) 551 617 35 740 (500) 948 99 43300 640 720 79 975 44191 337 (3000) 512 (3000) 50 54 74 606 10 21 842 996 45061 76 465 529 637 87 46222 360 595 624 52 815 28 72 (500) 85 914 47105 (1000) 263 446 (500) 679 819 27 967 48000 197 344 (1000) 688 745 800 (1000) 995 49097 239 48 503 19 607 (500) 29 30 50 (3000) 757 66 959

50024 (500) 81 164 77 78 349 563 904 51083 94 207 350 435 66 765 979 96 52078 340 493 97 588 996 53107 319 (500) 654 729 82 54034 119 42 230 489 529 696 743 892 919 55318 80 (1000) 549 610 87 890 56001 88 443 518 21 34 50 674 773 828 49 50 72 57006 8 57 61 (500) 362 897 958 58018 384 447 575 (1000) 81 637 84 712 22 42 (1000) 803 936 59045 127 64 86 307 14 435 91 (500) 590 616 88 701 (500) 873 917 84

60021 (500) 121 354 66 402 581 801 43 (1000) 61010 (500) 208 95 374 733 92 863 (1000) 915 41 62104 (1000) 334 41 495 (500) 516 (500) 745 69 92 897 969 63171 82 353 79 600 801 15 910 48 64051 84 127 201 57 368 476 503 625 882 (1000) 65091 147 234 346 410 839 948 66005 50 346 427 713 (1000) 61 909 78 67173 383 415 516 35 718 68177 269 (500) 82 427 506 39 91 604 25 34 779 959 90 (500) 69185 246 86 (1000) 97 477 88 693 754 74 86 877 994

70066 242 (3000) 345 51 461 (500) 67 80 585 98 788 840 986 88 71232 (500) 326 99 444 584 841 72033 375 425 537 83 609 74 73142 246 336 426 679 88 769 837 922 74030 315 (3000) 416 24 98 658 63 90 (1000) 710 27 (3000) 75038 155 299 343 57 99 660 (1000) 70 883 933 76022 38 76 203 439 843 (500) 78 77383 427 642 975 (500) 78046 96 281 94 470 522 679 (500) 766 69 852 79043 417 23 622 23 68 734 806

80290 349 75 (500) 793 81007 14 492 (1000) 513 51 (500) 748 917 (1000) 82147 226 (1000) 28 (1000) 41 294 300 76 564 656 718 90 98 819 930 50 83177 410 (500) 62 641 968 84423 550 (500) 720 85014 65 375 438 813 24 46 86208 301 19 778 (60000) 974 87004 279 475 696 763 827 99 88048 65 246 57 340 462 (1000) 76 (500) 731 61 902 (500) 7 13 74 89101 726 952

90135 394 488 684 763 (500) 895 91034 235 635 853 974 92030 102 (10000) 280 503 8 (1000) 72 (3000) 78 815 70 71 93120 (1000) 53 250 436 532 546 694 800 998 94044 62 110 34 390 525 75 96 640 (1000) 41 95030 250 94 (3000) 375 408 26 (1000) 97 740 824 96015 164 77 278 402 500 (500) 724 27 89 97399 642 (3000) 738 98216 75 (500) 480 544 677 755 (1000) 62 99012 155 (500) 200 77 (500) 463 (1000) 520 80 907

100048 117 57 315 (500) 79 469 543 609 729 58 828 929 101056 98 152 236 438 52 (500) 515 666 81 85 87 918 102221 33 343 415 (500) 72 501 633 65 755 970 103058 119 243 353 (1000) 63 414 20 588 897 904 (500) 15 62 104089 95 187 403 18 41 590 (3000) 759 105082 229 519 764 87 (3000) 807 951 (500) 106059 206 94 491 552 800 (3000) 1 907 (3000) 79 107087 160 226 365 561 643 787 989 108012 27 106 234 (500) 414 597 (500) 711 33 846 109036 221 74 705 51 864 914

110073 127 82 208 418 28 53 606 86 849 111003 80 141 336 (3000) 49 70 (1000) 438 55 587 747 56 843 81 983 112175 219 367 499 637 (3000) 751 852 994 113005 87 105 67 829 740 829 114058 282 344 821 61 959 (500) 115008 171 77 624 67 (1000) 832 116028 59 130 206 20 91 (1000) 434 885 87 (500) 117028 (500) 233 (3000) 64 335 78 (1000) 879 (1000) 97 931 96 118044 73 175 78 224 77 89 (3000) 301 476 566 723 909 65 916 18 72 87 119005 329 451 533 34 (500) 58 (3000) 621

120006 375 601 (500) 43 85 700 121132 305 447 636 933 122218 42 90 342 80 (500) 542 885 917 123181 213 61 307 88 462 528 (1000) 668 93 729 88 870 979 124008 18 23 86 227 314 (1000) 61 80 489 517 37 714 15 (1000) 125001 52 63 398 833 126008 61 186 306 11 36 423 51 96 594 (500) 620 822 25 941 47 127009 265 474 590 128224 378 94 476 744 824 976 129018 73 150 267 300 (1000) 36 41 517 664 86 97 735 (500) 77 824 98

130085 328 432 568 605 90 718 (1000) 93 131157 (500) 84 392 635 72 773 916 132085 112 (500) 313 556 646 133035 91 215 348 401 86 612 743 972 134046 135 380 455 547 627 713 869 918 135225 375 420 93 (1000) 606 768 817 46 136012 75 204 71 303 604 711 (500) 32 867 137128 42 251 397 875 (500) 88 (3000) 994 (1000) 138008 28 67 106 54 58 438 810 (1000) 42 918 139344 80 (5000) 96 504 31 56 (3000) 68 680 714 818 907 44

140172 263 572 686 997 141086 159 314 23 (500) 569 87 90 608 745 896 951 83 142119 (500) 20 86 (500) 209 522 58 60 764 822 43 904 10 15 (3000) 25 (500) 143021 199 217 439 594 631 96 707 857 (1000) 61 955 144002 13 143 398 (500) 645 826 34 63 145012 31 52 345 453 77 560 87 928 46 83 146055 121 60 96 245 74 97 391 498 503 33 913 (500) 147018 87 (500) 396 473 (3000) 599 649 (3000) 752 902 148202 36 421 81 665 774 835 66 98 942 149016 118 220 55 579 656 63 96 796 949

150099 (500) 360 617 24 705 11 945 151034 239 388 434 585 626 716 40 152052 78 141 87 99 521 632 35 153215 38 (1000) 76 348 421 514 99 853 942 10 154456 602 90 971 (3000) 155028 172 220 40 (500) 90 322 39 501 618 (1000) 706 (500) 28 810 911 (500) 29 156039 191 254 56 97 457 (500) 836 94 932 (1000) 47 157037 116 33 (500) 231 80 320 530 67 85 732 62 158022 50 77 233 (500) 304 19 56 445 523 600 98 807 65 925 159084 203 92 403 38 40 72 561 (3000) 864 988

160061 173 209 415 (500) 28 502 39 695 (3000) 709 17 (3000) 31 97 817 58 85 161003 51 128 376 416 668 770 (500) 79 861 162059 84 167 219 572 643 163051 170 81 414 42 712 934 53 164169 97 287 (1000) 534 (1000) 81 629 758 63 850 (500) 165220 40 50 560 166016 (500) 50 144 66 240 340 474 76 79 818 72 942 (500) 80 167030 217 362 89 (3000) 415 43 (500) 76 870 982 168051 112 (500) 25 76 224 486 768 94 804 38 169149 543 (500) 67 92 600 76

170280 616 (500) 25 871 171141 222 88 352 91 477 (500) 585 643 57 95 172272 402 569 76 94 704 57 987 (500) 173001 133 65 224 623 (3000) 962 174080 113 292 358 95 (3000) 470 687 97 783 905 175463 67 539 629 39 727 176079 (3000) 241 878 999 (500) 177053 (5000) 343 905 29 178229 490 95 517 729 35 61 810 179006 30 115 378 (500) 492 536 606 23 901 16 45 63

180041 231 330 401 38 712 818 68 (15000) 181430 51 69 72 616 58 88 733 984 (3000) 182024 30 61 (3000) 101 78 487 629 865 97 183189 359 63 680 (500) 721 50 75 836 924 184164 85 211 461 97 539 652 56 811 77 927 48 72 185196 (500) 288 95 457 80 (500) 534 669 701 830 71 (500) 186001 (1000) 24 176 283 421 524 634 98 835 990 187076 156 337 408 14 79 638 (3000) 42 711 21 30 888 188045 (500) 84 115 81 307 40 82 492 567 603 744 48 51 866 189100 55 515 49 669 96 917 86

190215 576 761 820 37 80 (1000) 938 191011 35 103 16 555 806 192023 322 36 520 31 660 812 193280 405 7 91 536 (3000) 767 967 76 194155 392 622 59 807 13 31 61 971 195637 795 907 51 196195 211 25 27 338 437 577 639 755 (500) 820 935 197192 233 355 73 87 (500) 578 656 65 718 (500) 807 (500) 47 198031 128 32 97 204 428 560 (500) 717 (1000) 73 199001 23 44 110 23 86 369 608 (500) 34 763

200065 132 282 360 592 651 784 807 201016 71 827 45 406 44 97 534 682 94 202113 (500) 204 50 457 581 (1000) 83 89 605 (500) 42 84 722 53 (500) 80 805 (500) 203118 44 126 (500) 84 332 545 56 618 67 965 204182 270 311 (1000) 691 808 84 928 57 205051 115 261 307 12 683 (3000) 740 841 46 (500) 206032 83 (500) 254 93 329 86 451 957 75 207025 200 359 442 (1000) 57 (500) 592 768 889 208327 45 419 59 86 801 (500) 939 51 209045 174 (500) 341 449 (3000) 560 61 717 35 890 (15000)

210002 86 266 329 (500) 55 587 (500) 611 26 (3000) 32 91 854 211004 96 140 55 268 301 18 449 69 526 32 61 (1000) 604 25 704 212030 40 373 93 (500) 468 88 96 521 620 51 213060 126 (500) 40 61 238 80 891 509 (1000) 12 (500) 24 (500) 663 214015 181 (1000) 211 34 38 (3000) 79 348 430 (500) 626 71 83 702 22 938 77 215023 124 214 54 806 (1000) 402 49 522 37 838 (1000) 944 216007 142 283 363 75 436 97 534 75 (500) 742 (1000) 816 17 217081 486 664 (3000) 88 779 218078 216 361 411 739 (1000) 918 219080 118 75 250 66 394 452 541 99 672 804

220050 (3000) 65 67 510 61 683 (500) 87 734 (500) 65 823 940 221078 172 225 66 97 397 (500) 404 38 516 676 (3000) 701 849 (500) 92 222061 84 112 77 398 (3000) 453 64 (1000) 686 720 61 854 957 223069 141 232 335 66 482 800 50 60 981

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 7 à 30 000 Mk., 17 à 15 000 Mk., 34 à 10 000 Mk., 89 à 5000 Mk., 1242 à 3000 Mk., 1841 à 1000 Mk., 3056 à 500 Mk.